

Frankreichs Hilfsplan.

Wie sich Laval den kommenden internationalen Ausgleich denkt.

Paris, 17. Oktober. (E3). Die Grundlinien des Programms, das Laval dem Präsidenten Spöcker unterbreiten will, werden vom "Matin" in einem interessanten Artikel auseinandergesetzt. Anknüpfend auf die Regierungszahlungen für Frankreich — so schreibt das Blatt — der Ansicht, daß ein weiteres Moratorium große Nachteile habe, weil die schwere Last der angeschuldeten Zahlungen, weiter auf der Wirtschaft jedes Landes ruhe und die Regierungen dazu veranlassen werde, sich in den Zustand scheinbarer Zahlungsunfähigkeit zu setzen. Es ist bestenfalls Frankreich für die Beschuldigung der Regierungsgeschichte, z. B. um 50 Prozent. Das würde für Frankreich einen theoretischen Verlust von 200 Millionen Dollar bedeuten, die Deutschland zugute kommen. Der Rest der geschuldeten deutschen Zahlungen könne für bestimmte Zeit nicht in Devisen, sondern in Markt überwiegen werden durch die B33, die diese Summe zur Unterstützung von in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befindlichen Ländern verwenden könne.

Als Gegenleistung für das von Amerika verlangte Opfer wäre die Amerika Einparungen an seinem Staatshaushalt ermöglichen würde. Frankreich stelle folgende Bedingungen: Die Währungsreform müsse auf dem Wege einer Verringerung der Subjektgaben und nicht durch eine Angleichung der Abgaben erfolgen. Ferner müsse der Kellogg-Pakt durch einen oder zwei Artikel ergänzt werden, die nicht nur verlangen, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines drohenden oder bestehenden Konfliktes mit anderen Mächten verständlich, sondern daß auch der festgesetzte Angreifer jeder Unterdrückung beraubt wird. Was die Reparationszahlungen betreffe, könne Frankreich nicht auf die ungeschützten

Reparationszahlungen verzichten, da auf ihnen die Gelder für den Wiederaufbau basieren würden. Aber Frankreich wäre bereit, diese Zahlungen durch Sachleistungen ersetzen zu lassen.

Frankreich glaube, daß durch alle diese Erleichterungen — Herabsetzung der ungeschützten Zahlungen, Lieberweisungen der Restzahlung in Markt usw. — Deutschland das Maximum an Erleichterungen zu seiner Wiederaufbauarbeiten gegeben würde. Es sei aber klar, daß alle diese Anreize, falls sie Gegenstand eines französisch-amerikanischen Abkommens werden sollten, das später von anderen Mächten ratifiziert würde, in einem verhältnismäßig späten Zeitpunkt auf die Weltreise würden.

Inzwischen seien finanzielle Maßnahmen notwendig. Frankreich habe kein Vertrauen zu einer Doppelmetallwährung. Das Silber sei in zu großen Mengen vorhanden und zu großen Preisschwankungen unterworfen. Ebenso seien die französischen Sachverwalter sehr misstrauisch inbezug auf die Wirkung einer neuen Bestimmung des Goldes in der Welt. Sie würden aber für eine gesunde Goldpolitik eintreten, d. h. sie seien dafür, die Währungen durch gewisse Goldvorräte zu sichern.

Anknüpfend auf diese Punkte werde die französische Regierung es sicherlich wünschen, den amerikanischen oder englischen Bankern, die durch die Befreiung ihrer Gelder in Mitteleuropa und Südamerika in Schwierigkeiten geraten seien, zu Hilfe zu kommen. Aber wenn die Regierungen, vor allem die amerikanischen, ihren Bankern flüssige Kapitalien zur Verfügung stellen wollten, würde Frankreich sich nicht weigern, den Pariser Markt für etwaige Anleihen zu öffnen.

Wir habens ja.

Geldvergebung beim Auswärtigen Amt.

Es ist Sinn der Demokratie und des Parlamentarismus, durch eine strenge Kontrolle Unwirtschaftlichkeiten und Unregelmäßigkeiten schnell und sicher auf die Spur zu kommen. In der deutschen Republik dient diesen Zwecken der Rechnungshof. Im großen und ganzen kann man den Rechnungshof beiseite lassen, daß er gute Arbeit geleistet hat, und es ihm wohl zu danken, daß man von manchen Gemeinwesen, die in der wirtschaftlichen Zeit hier und heute gemeinbar waren, absehen mußte. Wenn der Rechnungshof immer noch ganz tolle Sachen ans Licht zerren muß, dann handelt es sich dabei auffällig viel um das Auswärtige Amt. Hier scheinen die Dinge noch vielfach der genügenden Kontrolle zu entgehen. Vielleicht liegt es daran, daß man hier von alten liebgewordenen Gemeinwesen nicht lassen will.

Der Rechnungshof hat jetzt einen Nachtrag zu der Denkschrift zur Reichshaushaltsrechnung für das Jahr 1933 vorgelegt, die die Rechnungslegung des Auswärtigen Amtes zum Gegenstand hat. Daraus dürften einzelne Fälle interessieren:

Gerne am Mittelmeer zieht ein Beamter des Auswärtigen Amtes um. Zu diesem Zwecke wird ein Wäbelpacker von Hamburg angefordert. Dieser Wäbelpacker fährt nun von Hamburg nach dem Mittelmeer — und packt. Das kostet die Reichsregierung nicht wenig. Wenn der Rechnungshof immer noch ganz tolle Sachen ans Licht zerren muß, dann handelt es sich dabei auffällig viel um das Auswärtige Amt. Hier scheinen die Dinge noch vielfach der genügenden Kontrolle zu entgehen. Vielleicht liegt es daran, daß man hier von alten liebgewordenen Gemeinwesen nicht lassen will.

Ein anderer Fall: Argemno fährt man zu Verhandlungen nach dem Ausland. Ein betrübter Negationar verfährt sein Gewand mit 8000 Mark. Bei dem Ansgeschiffen und der Etonoptistin liegt eine Versicherung von je 3000 Mark vor. Mit Recht ferner dazu der Rechnungshof, daß die Wirtinahme von Reisegepäck von so hohem Wert nicht durch dienliche Erfordernisse bedingt sei.

Ein dritter Fall betrifft eine Gefandtschaftsreise, die man auf Reisen schickt. Und zwar handelt es sich um den Weg von Barcelona nach Madrid. Der Transport kostet fast 82 000 Mark. Der Gefandte erklärt die unbegreifliche Höhe dieser Kosten damit, daß man besondere Vereinbarungen mit den einzelnen Transportunternehmungen getroffen habe. So habe die Ueberführung von etwa 20 Kisten zum Gefandtschaftsgebäude nach dem Bahnhof 6570 Mark gekostet. Was steckt dahinter? Man hat hier in fremden Land eine Berliner Firma mit der Ueberführung dieses Transportes beauftragt. Die Berliner Firma gab den Auftrag prompt an eine ausländische Firma weiter, was die Rechnung zeigt, eine ungeheure Menge Geld gekostet hat.

Sozialdemokratie fordert Milderung.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen

in der Notverordnung vom 6. Oktober 1931 gehen zum Teil über das Maß des Erforderlichen hinaus.

Die Sozialdemokratie fordert deshalb in Reichstag die Aufhebung der Bestimmungen, wonach Festungshaft bei Hochverrat der Gefangenenstrafe erlegt werden kann. Sie beantragt ferner die Befreiung der Strafverurteilungen für sachliche Herleitung, Verbreitung von illegalen Schriften, weil diese Bestimmungen, in der Form, in der sie in der Notverordnung enthalten sind, zu einer willkürlichen Auslegung Anlaß geben können. Sie wendet sich in weiteren Anträgen gegen die Angehörigkeit bei erlangter Kenntnis von Vorhandensein illegaler Schriften, schon aus dem Grunde, weil vom Durchsichtsausschuss eine Erkenntnis über die Strafbarkeit des Inhalts solcher Schriften nicht verlangt werden kann. Auch die Befreiung gegen die Umgehung von Zeitungsverboten durch Uebernahme von Ersatzzeitungen ist bedenklich, weil bei ihrer Durchführung praktisch Druckstrafen verboten werden, deren Anbahn an sich nicht strafbar zu sein braucht. Außerdem beantragt die Sozialdemokratie die Aufhebung der Bestimmungen, wonach der Drucker von verbotenen Druckschriften mit Gefängnis bestraft werden kann.

Die Sozialdemokratie verlangt weiter die Streichung der von der Regierung durchgeführten Änderungen des Stimpfgesetzes, wonach jeder Film verboten werden kann, wenn es „lebenswichtige Interessen des Staates“ erfordern. Mit einem solchen Kontrollbegriff kann eine bösartige Praxis alles anfangen.

Neben einigen anderen Anträgen fordert die Sozialdemokratische Fraktion die Streichung der neuen Notverordnung, wonach bereits die Festsetzung eines nicht angemessenen Wertsamkeit oder einer nicht angemessenen Leistung bestraft wird. Zu der Behebung der Rechtslage in der Notverordnung beantragt die Sozialdemokratie, daß es mit dem Verneinrecht bei dem bisherigen Rechtszustand besteht. Vor allem aber wünscht sie die Aufhebung des Verbotens über die Bildung von Sondergerichten. Dieser Verbot gibt der Regierung eine Generalvollmacht für jeden Zweck und in jeder Form Sondergerichte einzusetzen.

Der neue Ostkommisnar?



Reichstagsabgeordneter Schlange-Schöningen.

Das führende Mitglied der Landvolkpartei, soll zum neuen Leiter der Oststelle ernannt werden.

Bombenattentat auf ein Parteiblatt.

Kassel, 16. Oktober. (Eig. Draht). Am Freitagmorgen, um 3 Uhr, wurde auf das Geschäftsgebäude des „Kasseler Volksblatt“ ein Bombenattentat verübt, das glücklicherweise nur Sachschaden anrichtete. In den Augen der Buchhandlung wurde ein Sprengkörper geschleudert, der unter heftigem Knall explodierte. Die Sprengkraft der Bombe war so groß, daß große Mauersteine herabgerissen wurden und große Schäden in Zimmern gingen. Ein Stück des Sprengkörpers lag in die Decke der Buchhandlung und rief dort ein faulgerisches Geräusch. Die Aussagen des Labors, der zurzeit eine wissenschaftliche Aufstellung der „Kasseler Volksblatt“ „Im Dienste der kommunistischen Terrororganisation“ enthält, wurden zum Teil vollkommen zerlegt. Ein Splitter des Sprengkörpers lag 25 Meter über die Straße und schlug in das Fenster einer Wohnung.

Glücklicherweise erhielt die Redaktion des „Volksblatt“ am Freitagmorgen einen Drohbrief, der mit „B33“ unterzeichnet war. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sich andere politische Gegner der Wüste des Kommunismus zulegen und unter dieser Wüste das Attentat verübt haben.

Mietervertreter beim Wohlfahrtsminister.

Der Bund deutscher Mietervereine teilte mit, daß die Vertreter des Landesverbandes Preußen in Runde deutscher Mietervereine e. V. (Eig. Dresden) in Gegenwart des Staatssekretärs Professors Dr. Scheidt und der zuständigen Ministerialreferenten eine mehrstündige Aussprache mit dem preussischen Wohlfahrtsminister Dr. Hirtzfelder hatten. Die Mietervertreter hätten u. a. darauf hingewiesen, daß die verschiedenen Forderungen des Mieterbundes und die Untergangart der Mietsen starke Erbitterung in Mieterkreisen hervorgerufen haben. Die sofortige Schaffung eines lokalen Mieterbundes sei zwingende Notwendigkeit. Im Rahmen des gesamten Finanzausgleiches müsse mit dem Ziel der Milderung auch ein Fortfall der Grundvermögenssteuer- und sonstiger Umlagen neben der Miete erfolgen. Desgleichen müßten die dem Mietschutz bisher zugewiesenen Zwischengewinne aus der Haussteuer befreit werden. Durch die erfolgte Aufhebung des Mietschutzgesetzes für sämtliche Rentkassen seien die Rentkassen absolut rechtslos geworden.

Minister Hirtzfelder sagte eine Prüfung der verschiedenen vorgelegenen Beschwerden zu und versprach insoweit Abhilfe, als die Beschwerden berechtigt seien.

Der China-Konflikt.

Der amerikanische Delegierte in der Völkerverbund-Kommission.

Genf, 16. Oktober. (Eig. Draht). Amerika nahm am Freitag zum ersten Male an den Verhandlungen des Rates zur Beilegung des Konflikts in der Mandchurien teil. Es ist durch seinen Gesandten in Brüssel Gilbert vertreten. Am Sonnabend beginnen die geheimen Verhandlungen unter Teilnahme des amerikanischen Vertreters über ein vorläufiges Kompromiß.

Japan droht mit Austritt aus dem Völkerverbund.

Tokio, 16. Oktober. (Telunian). Das japanische Kabinett hielt am Freitag eine Sitzung ab, in der der Außenminister hervorhob, daß der Vorschlag ein Nichtmitglied des Völkerverbundes (die Vereinigten Staaten) zu den Ratverhandlungen hinzuzuziehen, ohne Beispiel dastünde. Für den Fall, daß der Völkerverbundart Beschluß fassen sollte, die Japans Souveränität u. Ansehen verletzen könnten, werde selbstverständlich die Frage des Austritts Japans aus dem Völkerverbund aufgeworfen werden.



Das Geheimnis der ersten Hand

In den letzten 14 Tagen las man Anzeigen in hunderten deutscher Zeitungen mit Texten: „Aus erster Hand“. Mit einem Schlag war dieser Begriff populär geworden. Und nun wollen alle auf einmal „Aus erster Hand“-Geschäfte sein. Aber wir nehmen für uns diesen populären Begriff als Urheber in Anspruch; denn

das Zeichen „aus.l.Hand“ ist unser Zeichen, uns gesetzlich geschützt!

„Aus l. Hand“ ist das Wahrzeichen für den Verkauf unserer Stoffe, direkt von der Fabrik zum Einzelkunden.

Dieses Kennwort kündigt unsere Leistung, denn unsere 12 Fabriken beliefern direkt —

ohne Zwischenhandel, ohne Zwischengewinn —

durch bisher 26 lokale eigene Verkaufsstellen die deutsche Verbraucherschaft.

Stets gute Ware • Stets gleichmäßig billige Preise • Stets unbeschränkte Mengenabgabe • Das ist das Geheimnis des Erfolges „aus l. Hand!“



VEREINIGTE TEXTILWERKE WAGNER & MORAS A.-G.

VERKAUFSTELLE IN HALBERSTADT

Breiteweg 61

Unsere Stammqualitäten HERREN-STOFFE



von erprobter Güte.

Blaue Stoffe

Melton 142 cm breit	Mk. 5.80	4.50
Kammgarn reine Wolle	Mk. 7.50	6.90
Jachtklub 142 cm breit	Mk. 9.50	8.90
Aachener Kammgarn Mk. 14.00		11.00
Aachener extra	Mk. 18.00	16.00
Aachener Kammgarn extra prima	Mk.	20.00

Farbige Stoffe

Gelegenheits-Posten		
Forster Cheviots	Mk. 6.00 4.00	2.80
Kammgarnstoffe moderne Muster und Farben, 142 cm breit	Mk. 9.00	6.90
Kammgarnstoffe Qualitätsware	Mk. 15.00	13.00
Kammgarnstoffe Aachener Fabrikat	Mk. 19.00	17.50

Besonders günstig sind unsere Mantelstoffe

Beste deutsche Cheviot- und Flauch-Qualitäten
Haupt-Preislagen: 5.50 6.90 8.20 11.50 13.00 17.50 19.00

J. Reichenbach Hoheweg 27

Das führende Haus für Herren- und Knaben-Moden. Gegründet 1843.

Hotel Prinz Eugen

Inhaber Carl Holle

Sonntag, 18. Oktober
1. Abend-Konzert

Reichhaltige Speisekarte
Vorzügliche Weine u. Speisen
zu äußerst kalkullierten Preisen

Fr. Helgoländer Hammer / Fr. holländ. Auster

Kaiserhaus

Jeden Sonntag Frühschoppen-Konzert

Täglich Ausschank von
1930er Burgener
ein würziges, vollmundiges,
wohlbekanntlicher Wein
1/4 Liter-Schoppen 85 Pfennig

Großer Preis-Stat

Zur Waldschänke!

Sonntag, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr.
Einfach 2 Mk., 1/2 Liter 35 Pf.
Es ladet freundlich ein
Karl Lieber und Frau.

Der korrekt angezogene Herr

darf sich nicht damit zufrieden geben, nur moderne
Wäsche zu tragen, sondern Oberhemd und Kragen
müssen gut gewaschen und sorgfältig gebügelt sein.
Ein Röver-Kragen
mit seinem wundervollen Mattglanz,
dazu ein gützigend geplättetes Oberhemd, verleihen
dem Aeußeren des Herrn Korrektheit und Eleganz.

Dampfwäscherei Röver

Ferrutz 1926
Klusstraße 34
Weingarten 26
Düsterngraben 4
(Ecke Johannesbrunnen)

Preuß.- Güdd.



SO UNKLUG SOLLTEST DU NICHT SEIN
LASS DOCH DAS GLEICH ZUR TUR HEREIN

Ziehung Gerade jetzt sollte jeder
1. Klasse einen ersten Glückserfolg machen.
21. Oktbr. 114 Millionen Mark-Gewinne
auf 100 Lose = 43 1/2 Gewinnlose!

Strobach Staatsl. Lotterie-Rühlingerstraße 3
Fernsprecher 2860 Halberstadt Ecke Weingarten

Staats- Lotterie

Lospreis je Klasse
1/4 5.- Mark
1/2 10.- "
1 20.- "
1/2 40.- "
Doppeltlos 80.- "
Versand nach
allen Orten!

Wartburg

Jeden Sonntag
Erstklassiges Künstler-Konzert

Im Gastzimmer ab 4 Uhr Tanz.
Eintritt und Tanz frei!

Spiegelsberge

Jeden Sonntag und Mittwoch
Künstler-Konzert
Eintritt frei!

Schützenwall

Am Sonntag
ab 18 Uhr im großen Saal
Konzert
Eintritt 50 Pf.
Diese Singschul-Kapelle
Sein Gärberoberungs-
Gleichzeitig empfängt ich meine
Besuche für die Abhaltung von
Vereinsfeiern, Hochzeiten und
Sammelungen.
Julius Haensch, Schützenwall

Sonntag im Forsthaus

Großes Kirmesfest
der Original-Kirmeskappe, Blas- u. Streichmusik, Tanz-Diele.
Für jeden Festbesucher eine Extra-Überschuldung: Die bunte
Kirmes-Tüte! / Fröhlichkeit, Stimmung u. Laune! / Eintritt
zum Konsum und Tanz frei! / Autobus-Verbindung. / Für
Kinder unentgeltlich: Karussell, Ponyreiten, Ziegenbockfahren.

Hochzeits-Auto 1974

2 eleg. Wagen f. 2 Personen
Ganz u. Gebührl. f. Hochzeiten
u. andere Gelegenheiten
Ganz schön, Privat-Autoverm.

Wahl-Betten

2- u. 3-Bett-Betten, Schlaf- u. Ausspann-
betten, an jedem Tag, 100 Pf. an
Eisenbetten, Schlaf- u. Ausspann-
betten, an jedem Tag, 100 Pf.

Insertieren bringt Gewinn!



Stadtpark

(Kleiner Saal)
Jeden Sonntag:
Gesellschafts-Ball
Anfang 7 Uhr Anfang 7 Uhr

Stadt-Theater

Wochenend und Sonntag
Sonnabend, 17. Oktober, 20-22 Uhr
Herre! Die Lachsensation Herre!
Der doppelte Moritz
(0.45-3.00)
Ein Schwank der tollsten Verwicklungen.

Nachmittags Sonntag, 18. Oktober
15-17 1/2 Uhr Nachmittags
Gerhart Hauptmann-Volkvorstellung
Rose Bernd
(0.45-2.00)
Eine Hauptmann-Aufführung heißt „Zeittheater!“

Abends 19-21 1/2 Uhr Abends
Der sensationelle Opernfolg
Cavalleria Italiana
Der Bajazzo
Halberstadt bekennt sich zu seiner Oper.

Nächste Aufführungen: Zuckmayer-Premiere
„Der Hauptmann von Köpenick“
Aufführungen am Sonntag, 25. Oktbr.
18 1/2 Uhr: Der doppelte Moritz, 19 Uhr: Im weißen Rössl.

Sonntag, den 18. Oktober
Kassenöffnung 7 Uhr Beginn 8.15 Uhr
Lachstürme im
ELYSIUM
PAUL MALEK
der Schriftstellernovelle — mit Gesellschaft
Das neue, ausgewählte
Programm der beispiellosen
Weiterkeits-Erfolge
LIESE
Ein köstlicher Paul-Malek-Schwank mit
zweifellos schütternden Typen

Die Mondrakete
Paul Maleks größter Schwank-Schlager
Lachstürme — Lachstürme — Lachstürme
Und das weitere große bunte Programm
Beim letzten Paul-Malek-Abend war schon lange
vor Beginn kein num. Platz mehr zu haben!

Man kauft darum im Vorverkauf!
Sperresitz (in nur beschränkter Anzahl) RM. 1.50,
1. Platz (num.) RM. 1.—, Saal und Estrade 80,
Galerie 60 Pf. bei Krüger & Oberbeck.

Ab 7 Uhr: Künstler-Konzert

Elektrische Anlagen

Reparaturen und Erweiterungen im Anschluß
an das Netz der Städtischen Werke führt prompt, sach-
gemäß und preiswert aus.
A. Goerlitz
Kühlungerstraße 30, Fernruf 1725.

Kleine Anzeigen

aus Halberstadt
Bollmanns Restaurant, Obst, Gemüse, Süßfrüchte,
Bakerecke 63, prima Hausbackwaren
empfehlen
H. Sperling, Bakenstr. 68
Parteiessen, Reichsban-
kernabend empfängt meine
Gaststätten. Jeden Sonntag
Unterhaltungs-Konzert.
Pa. Hauswirtschaftsware
empfehlen
Hauswirtschaftl. Waren
Johannesbrunnen 23
Täglich blutfrische Seespeise,
Rindfleisch etc.
Gardemanns Fischerei,
Hoheweg 25, Telefon 2767.
Eine Anzeige im
Halberstädter Tageblatt
ist die
beste Reklame
Kohlen, Koks
und Briketts
sowie alle anderen Brenn-
materialien zu bill. Tagespreisen
Karl Becke, Mühlstr. 20/21
R. Schicklerling
Reparaturen
preserviert u. igniert
Dominikaner-Str. 18
Wasch-Maschinen • Wring-Maschinen
Fahrräder • Reparaturen
Fahrrad-Müller Johannesbrunnen
Nr. 1
Gerrens, Damens u. Kinder-
Schölen u. Mädchen liefert
preis u. gut ausgest. Brandt,
Sch. 21/22, Dominikanerstr. 2
Tandemröhren und Wäcker
für 8.00 Mk.
Reparaturen billig
Rudolf Sandinger,
45 Hoheweg 45
Kunstblätter- und
Bildereinrahmungen
liefert prompt und preiswert
Max Strakenhagen,
Dominikanerstr. 17-18.
Strümpfe, Tricotagen und
Wollwaren
außer billig
E. Reichthausen, Hoheweg 14.
Zigaretten
Zigaretten, Zitate
August Winter, Bakenstr. 50
Zimmerlampen- und
Lampenschirm-Verkauf
Albert Behrens
Bakenstr. 6, Ecke Graupel

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 243

Sonntagabend, den 17. Oktober 1931

6. Jahrgang

Zweimal zum Tode verurteilt.

Jemper und Fleischmann vor dem Schwurgericht. — Sie belasteten sich gegenseitig. — Schlüsse des Staatsanwalts: Jemper war der Anstifter und Haupttäter. — Jeder Angeklagte zweimal zum Tode verurteilt.

wt. Halberstadt, 17. Oktober.

Die Vernehmung Jempers.

Nach der ausführlichen Vernehmung des Angeklagten Karl Fleischmann wurde der Mitangeklagte Walter Jemper, der in seiner Strafverurteilung den Saal betrat, vernommen. Jemper machte seinen Eindruck besonderer Intelligenz. Er sprach sehr flüchtig, unklar, ohne besondere Erregung, sondern mäßig und ohne besondere Anteilnahme. Zunächst schilderte er seinen Werdegang. Er ist in Croppenstedt zur Schule gegangen und hat die Schule aus dem ersten Klasse verlassen. Dann trat er in die Lehre als Klempnerlehrling in einer Kiefernbaumfabrik in Croppenstedt. Das war im Jahre 1923. Auf seiner Arbeitsstelle hielt er es aber nicht lange aus. Nach kurzer Zeitzeit in der Croppenstedter Blechhütte nahm er Stellung in der Bandwirthelei. Er trat beim Bandwiri Klump in Helldorn ein, der damals etwa 70 Morgen zu bearbeiten hatte. Unrechtmäßig führten dazu, daß er auch die Arbeitsstelle aufgab. Seine Betrügereien brachten seine Verurteilung zu zwei Wochen Gefängnis mit sich. Schließlich wurde er aus der Füllorgereitstellung übernommen und kam auf Gut Büben bei Burg, von wo er nicht weniger als neunmal wegging. Jemper kam nach Riege, nach Horford und Bertau. Überall erhielt er keine Arbeitsgeber und keine Mitarbeiter. Eine Gefängnisstrafe löste die andere ab. In Bertau habe er u. a. auch den Inspektor bestohlen und verurteilt. Scherz aus dessen Scheidung unterzubringen. Außerdem habe er seinem Arbeitgeber 270 Mark gestohlen. Die letzten Strafen wurden zumangenehmen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten Gefängnis. Ein Teil der Strafe wurde ihm erlassen, so daß er am 19. August aus der Strafanstalt Halle entlassen werden konnte.

Wiele Zwischenfragen des Vorsitzenden beantwortete der Angeklagte Jemper mit ausreichenden Redensarten oder sagte, er könne sich auf diese Vorgänge nicht mehr befinden.

Der Vorsitzende, daß er einmal gefragt habe, er wolle „es dem Klump schon antreiben, daß er ihn in die Füllorgereitstellung hätte“, bestritt Jemper ebenso entschieden wie viele andere Dinge, die ihm unangenehm waren. Jemper hatte bei seiner Entlassung in Halle 20 Mark mitgenommen. Statt erst einmal zu Hause zu bleiben, verließ er wieder das Elternhaus, nachdem er seinen Vater belogen und betrogen hatte, ohne Grund.

Vorsitzender: Jemper, warum sind Sie schon Anfang September wieder losgegangen. Sie hätten doch zu Hause bleiben können?

Jemper: Das ist so einfach gekommen. Das Geld, das ich aus Halle mitgebracht hatte, war alle. Als ich aus Croppenstedt wegkam, nahm ich einen Mantel, eine Altkleider und Geld von meinem Vater mit. Den Eltern sagte ich nichts davon, daß ich wieder auf die Wanderarbeit gehen wollte. Ich bin nach Magdeburg gefahren und danach nach Altmann. In Bertau habe ich dann den Diebstahl bei dem Schmirnig Baldmann ausgeführt.

Vorsitzender: Sie sollen bei diesem Diebstahl auch ein Beil mit in das Haus genommen haben?

Jemper: Ja, aber ich wollte es nur zum Aufbrechen von Koffern oder Schränken gebrauchen. In der Gastwirtschaft habe ich dann noch Geld aus der Kasse entwendet und dann bin ich fort.

Vorsitzender: Sie waren doch einige Wochen schon bei Baldmann und sollten Ihre Arbeitspapiere abgeben. Da Sie aber aus der Füllorgereitstellung entlassen waren, konnten Sie keine Papiere abgeben.

Jemper: Das stimmt. Ich war einige Tage fort gewesen und wollte auch zu Baldmann wieder zurückkehren.

Von Bertau fuhr ich nach Stendal und dann nach Magdeburg. Bei Schömann

in der Nähe von Burg habe ich Fleischmann getroffen.

Er lasse mich auf der Straße an und wir konnten uns wieder, denn wir wußten, daß wir in Büben zusammen gewesen waren. Fleischmann sagte, er wolle nach Büben, denn er brauche unbedingt ein Paar Schuhe. Weiter sagte er, daß er einen Luchs, der zu ihm in die Falle, denn er wollte Abenteuer erleben. Ich wollte nicht nach Burg zurück und schließlich führten wir nach Magdeburg. Fleischmann machte den Vorschlag, ein Motorrad zu kaufen. Weil aber keine für den Luchs fanden, konnten wir unsere Absicht nicht verwirklichen. Fleischmann habe wohl schon an einem Motorrad herumgehantelt, aber er konnte es nicht antreten. Schließlich konnten wir doch ein Motorrad finden. Wir gingen damit bis zum Elbufer. Als aber keine kamen, glaubten wir, sie wollten uns verfolgen und wir liefen deshalb das Rad stehen. Aber darauf wollten wir am Helldorn und zu Klump zu gehen, weiß ich nicht. Nachdem wir am Freitag vergeblich gemardet hatten im Garten von Klump, kamen wir am Sonntag wieder und legten uns auf die Lauer. Ich bin zuerst in das Zimmer hineingekommen und Fleischmann gab mir seine Schuhe und den Knüttel.

Vorsitzender: Was wollten Sie beim Klump stehen?

Jemper: Wir hatten den ganzen Tag nichts gesehen und wollten auch Geld. Fleischmann fragte mich nach dem Eintrage in das Zimmer, mochte die Büchse nicht.

Vorsitzender: Warum sind Sie nicht wieder aus dem Fenster geschlüpft, als Sie hörten, das Ehepaar Klump trete zurück?

Jemper: Daran habe ich nicht gedacht. Wir wollten ja auch nicht im Schlafzimmer bleiben, sondern nur sehen, ob Geld hier wäre. Dann wollten wir wieder aus dem Fenster heraus.

Nun kam man auf die Knüttel zu sprechen, die ich Fleischmann und Jemper vor ihrer Ankunft in Helldorn angefertigt hatten. Jemper sagte, am Freitag hatten die junge Bäuerin ausgegriffen, um daraus Knüttel zu machen. Mit diesen Knütteln wollten sie sich wegen der Dunkelheit auf der Straße gegen Lebedanne zur Wehr setzen. Als sie aber an die Diebstahl kamen, meinte Fleischmann, mit einem solchen Knüttel könnte man nicht durch den Draht gehen. Ich habe sie am Freitag abend bei ihrem ersten Eindringen in das Grundstück von Klump einen Knüttel mitgenommen. Am Sonntagabend aber hatten sie einen Knüttel.

Jemper: Den Knüttel habe ich im Garten von Klump nicht ausgegriffen. Ich habe diesen Knüttel erst gesehen, als ich mit Fleischmann durchs Fenster in das Zimmer reichte, in dem wir eintraten. Fleischmann meinte,

zur Vorkehr müßte man einen Knüttel mitnehmen.

Raum war ich im Schrank und Fleischmann unter dem Bett, da betreten Klumps das Schlafzimmer. Sie legten sich ins Bett. Ich konnte nichts hören, da ich mich hinter den Kleiderschrank versteckt hatte und schließlich auch nach der Schrank zugeschlossen wurde. Unmöglich hätte ich eine merkwürdige Stimme. Der Schrank wurde aufgeschlossen. Ich sprang heraus und vor mir lag auf dem Fußboden der alte Klump mit dem Gesicht nach unten. Fleischmann hatte mit der Frau Klump zu tun. Er hatte sich über sie auf das Bett geworfen und hatte sie einmal, die Alte hätte ihn geschrien. Ich sollte doch schnell kommen und zuschlagen. Da ich ihn bei den ersten Schlägen traf, rief er: Da bist! Da habe ich zugeschlagen. Ich habe zugeschlagen, damit sie ruhig bleibe. Frau Klump rückte noch einmal und Fleischmann umwickelte seinen Finger mit einem Taschentuch. Als ich fragte, was nun werden sollte, sagte Fleischmann:

„Die sind tot, die haben genug.“

Zugleich stürzte sich aber schon Fleischmann auf den Schrank, um ihn nach Wertgegenständen oder Geld zu untersuchen. Ich sagte, er sollte das doch lassen. Er aber sagte zu mir: „Du bist wohl dum!“

Nun machte ich die Rollen herunter und wir durchsuchten den Raum. Auf dem Tisch in der Ecke fand ich einen Fleischmann

sagte: „Das geht gerade schön“ und fing an zu essen. Wir hatten inzwischen ein kleines Licht gefunden und hatten es angezündet. Vorher hatte Fleischmann die Beiden zugedeckt. Wir packten auch allerlei Sachen zusammen in einem Karton, aber wir wurden uns nicht darüber einig, wer den Karton tragen sollte. So blieb er in der Wohnung zurück. Nachdem wir auch den oberen Raum durchsucht hatten — die Wertgegenstände hatte Fleischmann und die fünf Mark hatte ich genommen, — gingen wir in die Küche, oben und nahmen dort Brode mit. Am Sonntag waren wir in Halle. Hier trennten wir uns. Wir hatten diese Richtung eingeschlagen, weil Fleischmann sagte, im Harz könnte man sich gut übergeben und man würde dann nach Langensalza, seiner Heimat machen, dort könnten sie nicht gefasst werden. Fleischmann sagte auch in Halle, man müßte ein Wegeschiffchen aufsuchen und so tun, als ob sie einen Gummitüppel kaufen wollten. Das müßte sie gegen Abend gesehen. Da könnte man dann dem Geschäftsinhaber mit dem Gummitüppel über den Kopf hauen und dann Waschen mitnehmen.

Nach weiteren Erörterungen erfolgte eine

Konfession von Jemper und Fleischmann.

Sie ergab, daß beide Angeklagte bei ihren Aussagen blieben. Angeklagt blieb die Frage, woher der Knüttel stammte und wer ihn mitgebracht hatte. Wie Fleischmann verschiedene Angaben bestritt, meinte Jemper zu Fleischmann: „Ich will Dich nicht belästigen, aber wir haben das doch nun einmal gemacht.“ Festgestellt wurde noch einmal ausdrücklich, daß Jemper die fünf Mark und Fleischmann die Uhr und eine Kette an sich genommen hatte.

Die Zeugen werden vernommen.

Als erster Zeuge trat Kommissar Kluge-Magdeburg vom Landstriminalamt auf. Er schilderte die Vermutungen in seine Klump nach dem Mord und machte Angaben darüber, mit welcher Ruhe und Unbesorgtheit sich die jungen Mörder im Hause aufhalten ließen. Diese Darlegungen wurden unterstützt und unterstrichen durch Kriminalkommissar Klee-Magdeburg. Die Zeugen Kluge und Klee ergaben zweifelsfrei, daß die Angeklagten die Mörder sind. Kriminaldirektor Holzer-Magdeburg erklärte, daß die Angaben Jempers hauptsächlich der Wahrheit entsprächen.

Ueber die Vernehmung der beiden Angeklagten äußerte sich schließlich der stellvertretende Direktor des Gutes Büben, der beide Zeugen unter sich gehabt hat. Er sagte, Jemper sei neunmal, Fleischmann aber nur zweimal aus der Anstalt ausgezückt. Sie müßten als leichte Psychopathen betrachtet werden. Es war ihnen in der Anstalt gelungen, Vertrauen zu erwecken, denn sie leisteten ihre Arbeit durchaus zufriedenstellend. Aber sie seien schwer erzüchtbar. Jemper zeigte häufig eine gewisse Gefährlichkeit. Die hat er im Kreise seiner Kameraden gezeigt.

„Da gibt es eins auf den Knüttel.“

Aber auch Fleischmann ist sehr gefährlich. Von den weiteren Zeugen bestritt der Landwirt Baldmann, daß er zu Jemper völligem Vertrauen gehabt hätte, denn Jemper sei ein tüchtiger, brauchbarer Arbeiter gewesen, nur hätte er nicht gesehen und sagen dürfen. Der Arbeiter Klump am Tage des Mordes gegen 21.30 Uhr wieder nach Hause zurückgekehrt sei. Er habe sich vom ihm mit einem Gute Nacht-Gruß verabschiedet auf der Straße. Baldmann, die über die Familienverhältnisse der beiden Angeklagten ausfragen wollten, sagten nichts Bestimmtes aus. Nun hatten

die Sachverständigen das Wort.

Dr. Ophth-Halberstadt sagte, über die Zurechnungsfähigkeit der Angeklagten bestche kein Zweifel. Sie hätten im Verlauf des Prozesses eine große Bewußtlosigkeit an dem Tag gezeigt. Dieser allgemeinen Behauptung widersprach Rechtsanwalt Fromme mit dem

Wann das Geschirre blitzsauber strahlt.

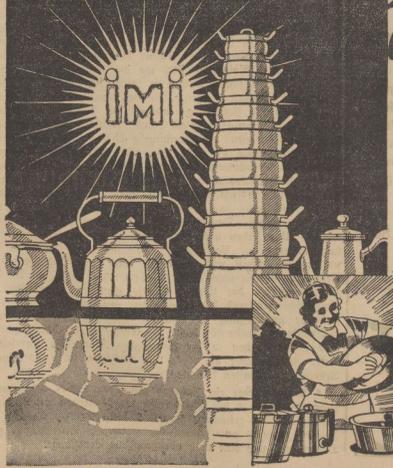
wenn Pfannen, Töpfe und Tiegel in appetitlicher Reinglänzen — dann weiß man; hier wird mit Liebe geschafft, hier schaltet die Hand einer künftigen Hausfrau, hier schmeckt das Essen! Und so einfach ist es:

IM der unvergleichliche Küchenhelfer, übernimmt es, alle Geister der Unsauberkeit zu verjagen. Im Handumdrehen, in der halben Zeit wie sonst, ist das Geschirre blitzsauber, geruchlos, und alles blitzt wie neu!

Ein Eßlöffel IM auf einen Eimer heißes Wasser, eine Ausgabe von nur gut 1 Pfennig, verschafft Ihnen das. Deshalb gehört IM in jede Küche!

IM das Mädchen für alles!

IM Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät. Hergestellt in den Kaiserwerken.



Hinweis auf die Tatsache, daß Fleischmann nach seinem Geständnis freiwillig vollkommen zugunnehmbar sei. Während Jemper die Tat und alle näheren Umstände schilderte und dabei in aller Gemütsruhe starkes und heftiges Schreien machte, während Jemper bei seiner Vernehmung nichts offen tat. Es folgte noch ein Gutachten des Dr. Röhrer von der Verteidigung. Er erklärte, daß Jemper als ein vermindert geistiger Regsamkeit keine Gefährlichkeit vorliege. Jemper sei ein moralisch Minderwertiger, dessen Urteilsfähigkeit außer Zweifel stehe.

Ministerialrat Dr. v. Döberlein berichtete über die Obduktion der Leiche und über seine Befindlichkeiten am Tatorte. Frau Klump habe sechs Schläge von vorn und von rechts her über den Kopf erhalten. Durch diese Schläge seien die Knochen nicht wesentlich verletzt worden. Der Tod sei in Folge Schädelbruchs eingetreten. Frau Klump hätte am Oberarm und auf den Handrücken Verletzungen davon getragen. Herr Klump hätte 11 Schläge auf den Kopf erhalten. Die letzten drei dieser Schläge seien ihm verleiht worden, als er schon am Boden gelegen hätte, denn die Schläge seien ihm ins Gesicht verleiht worden, wodurch das Gesicht auf dem Rücken aufgeschlagen habe und verletzt worden sei. Auch bei ihm sei die Lebensader ein Schädelbruch. Er habe weiter Schläge auf den Oberarm und in der Lungegegend erhalten, so daß das Lungengewebe zerstört worden sei. Angefangen könnte man 18 Schläge bei ihm zählen, die alle mit einem kleinen Holzstück ausgeführt worden seien. Das Zimmer sei mit Stufen und Wasserpfur bedeckt gewesen.

Vor Abschluss der Beweisaufnahme richtete der Vorsitzende an die Angeklagten die Aufforderung, die Wahrheit zu sagen und damit die Offizieren zwischen der Aussage zu beistimmen. Jemper sagte, er wolle nicht, er habe nur auf die Frau geschlagen. Fleischmann meinte, daß er keine Aussage aufrecht erhalte.

Nach 17.15 Uhr begann

Staatsanwaltschaftsrat Genetz

mit seinem Richter. Er lenkte die Rede des Verteidigers, dessen Jemper und Fleischmann bestritten. Nach einer Schilderung der Taten der Angeklagten während der Zeit, da sie sich in Fürstengasse befanden, kam er zu neuen Feststellungen. Er führte u. a. aus: Die Anzeigung, nach Jemper zu gehen und bei Klump einzutreten, ist bestimmt von Jemper ausgegangen, denn nur er kannte die örtlichen Verhältnisse genau. Ohne weiteres angenommen werden, daß Jemper und Fleischmann über das, was sie in Jemper'scher Wohnung, gesprochen hätten. Der Beweis, daß die Aussagen Fleischmann's über den Verlauf der Tat, die 'Ecke Kappen'. Im übrigen muß man der Darstellung Fleischmann's mehr Glauben schenken. Jemper hat sich eine Aussage zu redigiert, die für ihn juristisch äußerst günstig ist, denn nach ihm wollten sie bei Klump nur eintrudeln und dann wieder aussteigen. Daß man aber auf das Ganze gehen wollte, wie einer der Angeklagten sagte, ist erwiesen durch die Übernahme von Knütteln am Freitag und am Sonnabend. Der Vortrag in der Verhandlung vor Klump hat sich auf Wahrheitsliebe nach oben beschränkt, daß Jemper aus dem Schrank genommen sei, als Klump das Bett verlassen hatte. Der Schrank ist nicht verschlossen gewesen. Hätte Fleischmann den alten Klump niedergeschlagen, dann hätte er mit Sicherheit auch gegenüber Frau Klump den Knüttel gebraucht. Den hätte er aber gar nicht, den hätte Jemper. Als Fleischmann von Frau Klump in den Zimmer gefahren war, hat Fleischmann gemeint, er solle doch die Frau Klump schlagen, damit sie nicht mehr schreie. Jemper hat also nicht nur den alten Klump getötet, sondern hat auch die tödlichen Schläge gegen Frau Klump geführt. Fleischmann aber war an allem beteiligt. Aus seinen ganzen Reden geht hervor, daß er mit allem, was gesagt, einverstanden gewesen ist. Jemper und Fleischmann sind gemeinsam das Doppelmordopfer. Sie haben zwei Menschen getötet. Für diese Tat strafen sie ihn, so daß der Staatsanwaltschaft sein Richter, für jeden der Angeklagten die zweiseitige Todesstrafe unter Abwertung der bürgerlichen Ehre nach dem Tode.

Die Plaidoyers der Verteidiger.

Rechtsanwalt Dr. Balluff, der Jemper verteidigt, kommt zu ganz anderen Schlüssen als der Staatsanwalt. Die beiden Angeklagten seien nicht nach Jemper'schem, um einen Mord zu begehen, sondern sie hätten lediglich die Absicht gehabt, sich ihre hungertigen Magen zu stopfen. Sie hätten kein Geld, keine Schuhe, kein Essen. Jemand müsse ihnen helfen, um aus dem Elend herauszukommen. Heute müsse sie kaputt, meinten sie. Zu dem Zwecke ist sie nach Jemper gekommen, um dort bei einem früheren Brotgeber zu helfen. Sie hätten aber keineswegs die Absicht, die Eheleute zu töten. Der Verteidiger hält die Darstellung der Tat durch Jemper für glaubwürdiger als die durch Fleischmann, der übrigens der eigentliche Schlichter der Jemper sei ein ausgeprägter Psychopath, ein Mensch von sehr geminderter Intelligenz. Ein Mord sei die Tat Jemper's nicht. Wenn die Geschworenen nicht Körperverletzung mit tödlichem Ausgang annehmen wollen, dann könne höchstens Todschlag in Frage. Außerdem wäre der Angeklagte wegen verlustigen Einbruches bestraft und wegen Unterschlagung zu verurteilen und würde warden zu lassen.

Rechtsanwalt Dr. Fromme, als Verteidiger Fleischmann's, stellt an die Spitze seiner Ausführungen die Tatsache, daß ein schweres Verbrechen begangen sei, welches gerechte Strafe fordert. Aber auch nicht mehr. Ein Mord liegt unter seinen Umständen vor und man dürfe wohl erwarten, daß das große Unrecht, bei dem zwei Menschen ihr Leben lassen mußten, nicht noch dadurch vergrößert wird, daß noch zwei Menschen vom Leben zum Tode befohlen werden. Der Verteidiger schildert dann die Tat und sucht zu beweisen, daß die Darstellungen des Fleischmann wohl zu glauben seien. Weniger aber die Darstellungen Jemper's, der sich durch retten wolle, daß er alle Schuld auf Fleischmann lege. Der Verteidiger plädiert auf Befreiung Fleischmann's wegen Einbruches bestraft und Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, aus wegen Todschlag. Und dann dürfe man bei beiden Angeklagten nicht verlangen, daß sie bei Ausbruch des Kriegs 4 Jahre im Gefängnis und die Räter im Kriegs waren. In ihrer frühesten Jugend sind sie dem Verbrechen, weil die folgende Hand des Vaters gefolgt. Nach der Schuldenzahlung sind sie in die Fürstengasse gekommen. Eine Wohnungsanfrage war das bestimmt nicht. Der Verteidiger bittet unter diesen Umständen Wäre warden zu lassen.

Der Staatsanwalt bittet nochmals, auf Mord und dementsprechend auf Todesstrafe zu erkennen, weil eine vorläufige Lösung vorliege. Verneine man aber die Verantwortlichkeit, so möge man aufgrund des § 214 St.G.B. erkennen, der eine Zuchthausstrafe nicht unter 10 Jahren vorliege.

Das letzte Wort der Angeklagten. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden an Jemper, noch zum Schluß etwas zu sagen, meinte dieser, er wolle nicht mehr. Fleischmann aber erklärt mit mehrerer Stimme, daß es nicht seine Absicht gewesen sei, die alten Leute zu töten.

Dann zieht sich das Gericht und die Geschworenen zur Beratung zurück.

Das Urteil.

Nach einer einstündigen Beratung verurteilt der Vorsitzende folgendes Urteil:

Beide Angeklagten werden wegen Mordes, jeder zweimal, zum Tode verurteilt. Außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß das Gericht zu keinem anderen Urteil hätte gelangen können. Die beiden Täter hätten mit Vorsatz gehandelt und in bewusster Absicht zwei Menschen getötet, daß das Blut an die Decke getropfen sei. Solche Unthat könne nur mit dem Tode geahndet werden.

Die beiden Verurteilten, die den Spruch des Gerichts fast nehmlos aufnahmen, wurden dann in ihre Zellen abgeführt.

Darf an die Geschworenen.

Zum Schluß der Schwurgerichtsperiode, die in drei Fällen Verbrechen gegen das Leben von Menschen zum Gegenstande hatte, sprach der Vorsitzende den Geschworenen den Dank der Aufzuehmung für ihre Tätigkeit aus und ließ so die Sitzung.

Das Urteil gegen die zwei geisteskranken Jungen ist juristisch durchaus zu vertreten, denn sie hatten sich durch Neugierde, durch gegenseitige Beschuldigungen und durch ein Geständnis in einem Umfange bestraft, daß jeder Verurteilung, Todschlag oder schwere Körperverletzung mit Todesfolge zu konstruieren, erfolglos bleiben mußte.

WERNIGERODE

Gerichtstag.

Ritgenes läßt sich der vererbende Einfluß der heutigen Zeit der Not und des Elends besser studieren, als in Gerichtsverhandlungen. Das große Gebiet der sogenannten 'Beretreter' bildet in großem Umfang den Rahmen der an Gerichtstagen zu verhandelnden Delikte. Die gemäßigten Verurteilungen werden gemacht, um die targe Proportion zu erhöhen. Und werden die 'Beretreter' gefaßt, dann sind sie die Unschuldigen in Person. So ein 'Beretreter' stand auch am Donnerstag vor dem hiesigen Gericht, der aller des Worts vom Himmel herunter verprochen hatte und die erhaltenen Wertschüsse dann unter dem Zwang der Verhältnisse so schnell vor der Verhandlung zurückverkauft hatte.

Da heute überall die Lösung ist, hatte er ein weites Betätigungsfeld; nur der gemündliche Kredit litt, die er Darlehnssucher sind ihr Geld los und den Betrieger hat die Verhandlung einen Monat Gefängnis, trotz seiner Unbescholtenheit, eingetragen.

Ein Kampf um die Existenz hatten die Autokollegen einer großen Zeitschrift gegen die in der Privatvertragsgesellschaft zusammen geschlossene Arbeitsgemeinschaft geführt, weil das hiesige Betreibersamt einen Fahrtenverbot für letztere zu übernehmen bereit war. Die Urteile dieser Lebensnahme spielte in dem Angebot der Arbeitsgemeinschaft für den Umbau des Betreibersamts einen größeren Aufschub zur Verfügung zu stellen. An diesen Aufschub war die Verhandlung geknüpft, seinen weiteren Fortschritt für die Verhandlung zu übernehmen. Hierdurch hätten die Autokollegen sich zurückgezogen. Es entstand ein gespanntes Verhältnis, das sich eines Tages entzündete. Die hierbei gefallenen Verurteilungen bilden die Grundlage zu einer Privatklage, die aber vertagt werden mußte, um weitere Zeugen zu laden.

Eine Familienstrage die schilderte ein anderer Privatvertragsprozeß, der in ständiger Hinsicht alles andere als für die Öffentlichkeit sehr bestimmt war. Der Ausfluß der Öffentlichkeit war daher angebracht. Der Prozeß endete mit der Verurteilung zu einer Geldstrafe von 60 A wegen übler Nachrede.

Sozialistische Arbeiter-Jugend. Heute Sonnabend, 20 Uhr, im heim Arbeitsgemeinschaft. Aussprache über die politische Lage. U. Gen. Fr. Müller. — Rolle Jungfrauen: Morgen Sonntag, proben wir um 14.30 Uhr im 'Monopol' (Wäme). Alle die, die bei den Mädchen spielen mitwirken, müssen erscheinen. — Gattentanz: Am Montag findet um 10 Uhr eine Sitzung im Stadt Jugendheim statt.

25 Jahre Arbeiter-Vergangenheit. 'Einigkeit'. Halberstadt. Am Sonnabend, den 24. Oktober, 20 Uhr, feiert der Verein im Rongershaus 'Stadt Kröniggr.' sein 25jähriges Bestehen. Ein ausgezeichnetes Programm ist zu diesem Tage zusammengestellt worden. Männer, Frauen und Gemischte Chöre werden ab mit Darbietungen der Kapelle Steindreher. Es wäre wünschenswert, wenn der Chor, der bei seinen Vorstellungen stets ein volles Haus hatte, auch bei diesem Jubiläumskonzert durch guten Erfolg besetzt würde, damit die Mühe und Arbeit, die sich die Sänger machen haben, nicht vergebens gewesen ist. Ein großer Beifall bildet den Abschluß. Der Eintrittspreis ist niedrig gehalten, um jedem den Besuch zu ermöglichen.

Bei uns finden Sie die modernsten Gewebe in wollenen Kleidern: Bouclé, Aigalaine, Wolle-Romain usw. in den neuesten Mustern Karo, Diagonal usw. Alles gut und billig.

Bouclé . . . 3.60, 2.80
Aigalaine
180 cm breit . . . 5.—

Speier
HALBERSTADT-DES HAUS FÜR GUTE STOFFE

Es stimmt aber nicht, wenn gesagt wird, die beiden Angeklagten hätten nach der Verurteilung der Wohnung von Klump einen Mord mit allen Umständen überlegt und beschlossen. Die Verurteilung im Schlafzimmer eintrudeln sich nicht mehr launenhaft, nachdem Jemper und Fleischmann beschlossen hatten, sich im Zimmer zu verdecken. Reinesfalls ist ihre Absicht, in diesem Augenblicke die beiden, einen Mord zu begehen. Den Lebensstand des Mordes erfüllten sie aber durch die Art und Weise, wie sie gegen die Eheleute Klump vorgehen.

Beschwerde der Presse.

Die Herren am Gericht scheinen von den Aufgaben der Presse bei solchen Verhandlungen wenig Ahnung zu haben. Sonst wären wohl die Reaktionenmethoden des Gerichtsvollziehers, die sich auch in der Haltung der Berichtsbildner auswirkten, unterlassen. Was das Reaktionsmittel, nicht nur des Publikums, sondern auch der Pressebetreiber, die doch hauptsächlich nicht zu ihrem Vergnügen sondern zur Ausübung ihrer beruflichen Verpflichtungen gekommen waren. Wer von den Presseleuten mal gezwungen war, den Raum zu verlassen, wurde einfach nicht mehr hineingelassen. Wer trotzdem wieder zu seinem Arbeitsplatz wollte, wurde mit Gewalt zurückgehalten. Die Nachmittage erklären, daß sie das zu höheren Wecheln tun müßten. Wir haben keinen Grund daran zu zweifeln. Aber an den Herrn Verhandlungspräsidenten richten wir hiermit die Bitte, er seine Herren Direktoren darüber unterrichtet, welche Rolle die Presse bei der Berichterstattung über wichtige Prozesse spielt und daß den Presseleuten in Zukunft ihre Forderung, sondern eine Unterjüngung ihrer Aufgaben durch das Gericht zuteil wird.

Das Sammeln von Buchstern. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Firma Ferdinand Karnaßig hier beschäftigt, ähnlich wie in den Kriegsjahren, das Abpressen von Buchstern zu Buchsternormen vornehmen zu lassen. Die jetzt eintretenden fallen die Buchsternormen das Abpressen von Buchstern, und das Abpressen ist zum Sammeln von Buchstern, besonders geeignet. Da es sehr viel Buchstern gibt, so dürfte es sich empfehlen, die Zeit schon jetzt auszunutzen und so viel wie möglich zu sammeln. Die Buchstern müssen vollkommen rein sein und dürfen keinen Schmutz enthalten. Nach dem Sammeln werden sie am besten auf Drahtborden oder auf Papier ausgebreitet und an der Sonne oder an der Luft getrocknet, was für die weitere Verarbeitung unbedingt erforderlich ist. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Firma Ferdinand Karnaßig lediglich einen Preis für Buchstern erhebt und das entfallende Material zurückgibt. Durchführen läßt sich das Vorhaben aber nur, wenn wirklich große Mengen zusammen kommen. Es liegt lediglich im allgemeinen Interesse, wenn sich recht viele am Sammeln der Buchstern beteiligen.

Bessere Förderung der Wohnungsbaugesellschaft. Am 1. November tritt eine weitere Änderung in der Wohnungsbaugesellschaft insofern ein, als die Baugesellschaft auf Wohnungen mit einer Jahresmietsumme von 300 RM. und mehr kleinerer Anwendungen mehr findet.

Einem Herbsttag erlegen ist am Donnerstagnachmittag, um 4 Uhr, auf der Kaiserstraße ein hiesiger Ingenieur aus dem Mittelalt. Er konnte nur noch als Leiche in seine Wohnung geschafft werden.

Freihold. Verschiedene Anfragen, warum wir über den Freitrag der Nachmittage Horn, hier, nicht berichten, veranlassen uns darauf hinzuweisen, daß wir seit geraumer Zeit derartige Notizen nicht schreiben, weil man den Menschen, die freiwillig aus dem Leben scheiden, die Ruhe gönnen und nicht nach allerhand sensationellen Gründen forschen sollte. Nur bei besonderen Gelegenheiten, die sich ergeben sollten, machen wir von diesem Brauch eine Ausnahme.

Messfeier. Dem Gefängnis zugewiesen wurde ein bei einer Wernigeröder Firma beschäftigter Bediener, der bei einer Schlägerei in der 'Lampe' einen anderen Geist mit dem Messer eine bessere Meinung beibringen wollte.

Aus Halberstadt

Silberne Hochzeit. Am Montag, den 19. Oktober, können der Genosse Adolf Mund und Frau das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Genosse Mund gehört zu den Gründungsmitgliedern der Arbeiter-Samaritaner-Kolonie Halberstadt und ist jetzt Vorhänger der Kolonie. Wir wünschen ihm, daß er die Goldene bei guter Gesundheit und Zufriedenheit in seinen Jahren feiern kann.

Geldlose Hochzeit. Die Eheleute Bernhardt und Ada Meyer, Bornemung 8, begaben wegen der Feiertage der Goldenen Hochzeit in geistiger und körperlicher Frische. Die Bediente des Herrn Meyer am Halberstadt und um die jährliche Gemeinde wurden erst kürzlich aus Anlaß seines 75. Geburtstages erwähnt. Zur Goldenen Hochzeit wird es sicherlich nicht an zahlreichen Aufmerksamkeiten und Glückwünschen fehlen.

Arbeiter-Schülerverein. Heute Sonnabend beschloß der Verein die Feier des 3. Stiftungsfestes, verbunden mit Preisverleihung. Es fand sehr merkwürdige Preise vorhanden. Mit oder hierzu alle Freunde des Vereins herzlich ein. Die Eintrittspreise sind vollständig geboten.

Stadtkamer. Die Oper am Sonntag, den 18. Oktober, beginnt bereits um 19 (7) Uhr und nicht, wie teilweise irrtümlich bekanntgegeben wurde, um 19 $\frac{1}{2}$ (7 $\frac{1}{2}$) Uhr.

Wiedereröffnung der Volkshochschule am Montag. Wie die Volkshochschule 13 Jahre lang ununterbrochen für das Recht und die Pflege des Geistes und der Kultur eingetreten ist, wird sie das auch in diesem Winter tun, wo die Frage nach der neuen der Geistes nicht allzuviel Raum zu lassen scheint für die Beschäftigung mit geistigen Dingen. Sie hat deswegen mit Absicht ihre Arbeit nicht auf Abkündigung, sondern auf das Motto eingeleitet: Arbeit und Weidung geistiger und seelischer Widerstandsfähigkeit. Hieron soll in einer Selbstbesinnung über die Situation der Zeit am Gründungstage die Rede sein. Wir laden hierzu und zu den Kursen des Berufsunterrichtes alle Menschen ein, welche glauben, in dem Unterrichtsplan der Volkshochschule etwas zu finden, was sie in dieser bedrohten Zeit für Seele und Geist gebrauchen können. Wir laden insbesondere auch die Erwerbslosen ein, welche nicht in geistige Dummheit und Widerstandslosigkeit abhinken wollen. Sie stehen nicht die Mittel zu großen öffentlichen Berufungsschancen zur Verfügung. Wir vertrauen auf die Treue unserer Förderer und verweisen auf ein Rundschreiben des Reichsamtministers vom 25. September d. Js. an die Unterrichtsministerien der Länder. Diese werden aufgefordert, die Volkshochschulen und Volkshochschulen vor weiterer Abbau oder gar zur Schließung zu schützen. Die Staatsoberbehörde der Volkshochschule gerade für diesen Winter ist hierdurch anerkannt. Wie üblich werden in der kommenden Woche die Kursleiter in dieser Stellung über die Ziele und Absichten ihrer Vorträge und Vorkursveranstaltungen berichten.

Schon wieder ein Fahrrad gestohlen. Aus dem Haus einer Wirtin in der Poststraße wurde gestern ein Fahrrad ohne Marke gestohlen. Das Rad hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen, ziemlich neue Bereifung, elektrische Beleuchtung, gelbes Damenrad und eine nach obengelenkte Ventillampe.

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 243

Sonnabend, den 17. Oktober 1931

6. Jahrgang

Der Favag-Skandal vor Gericht.

Das sind unsere Wirtschaftsführer.

Unter hartem Andrang begann am Donnerstag vormittag vor dem Großen Strafsenat des Frankfurter Landgerichts der große, wohl viele Monate dauernde Prozeß gegen die Vorstandsmitglieder und Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft (Favag). Mehr als 100 Millionen Mark sind durch die standhafte, leistungsfähige und unantastbare Führung dieser Gesellschaft verloren worden. Der Schaden für die gesamte Volkswirtschaft ist unanschätzbar. Der Zusammenbruch der Favag im August 1929 war der erste Schlag der Kredit- und Wirtschaftskrise in Deutschland. Drei Jahre sind seitdem verstrichen. Die Wirtschaft ist wie eine Lammie über uns hinweggezogen. Aber erst jetzt steht der Favag-Skandal vor Gericht. Er erinnert daran, daß der Schaden, den er anrichtete, noch längst nicht verheilt ist und überwunden ist. Es muß auch immer wieder unterstrichen werden, daß es sich hier nicht nur um eine Verfehlung einzelner Persönlichkeiten handelt, sondern daß ein System die Unzulänglichkeit der privaten Wirtschaftsführung vor Gericht stellt. Das Urteil mag ausfallen wie es will: es wird immer gegen diese Unzulänglichkeit ausfallen, gegen die Spekulationen und Liebesparasiten, die sich die Privatwirtschaft in Deutschland hat zuzubringen kommen lassen.

Den Vorhöl im Favagprozeß führt



Landgerichtsdirektor Mejerichmitt.

die Anklage vertritt Staatsanwalt Weisner. Die Anklageschrift umfaßt 400 Seiten und baut sich auf einer Fülle wissenschaftlicher Gutachten auf, die mehrere Bände füllen. Auf der Anklagebank sitzen die Favagdirektoren Lindner, Schumacher, Sauerbrey, Mädje, Fuchs und der stellvertretende Direktor Kirchner. Das Verfahren gegen den erstgenannten Direktor Weisner ist abgetrennt worden; Weisner ergoß sich übrigens trotz des über ihn verhängten Vorurteils Konturiers in einem eleganten Salonzimmer in Bad Nauheim für die Kleinigkeit von 60 Mark pro Tag. Der von allen Angeklagten als der Hauptschuldige bezeichnete Generaldirektor Dumke ist ein habes Faß vor dem Zusammenbruch der Favag gestorben. Die Anklage lautet auf Kreditbetrug, Unterschlagung und Urkundenfälschung in zahlreichen Fällen.

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Mejerichmitt, erteilt nach Beratung des Eröffnungsbeschlusses dem ältesten Angeklagten, Direktor Lindner,

das Wort. Ein 70jähriger Greis mit langem weißen Bart erhebt sich und erzählt kurz seinen Lebenslauf, 44 Jahre war er im Versicherungsgeschäft in führender und meist erfolgreichster Arbeit tätig. Am

Jahre 1907 trat er in den Vorstand der Favag ein. Sein Einkommen betrug jährlich 30 000 Mk., dazu kam eine Lantime von 3 Prozent. Erst auf ausdrücklichen Befehl durch den Vorsitzenden nannte der Angeklagte die Summe, die er im letzten Jahre vor dem Ende der Favag als Gesamtentlohnung erhalten hat:

es waren 192 000 Mark!

Der angeklagte Direktor Schumacher ist 44 Jahre im Versicherungsgeschäft tätig gewesen. Sein Einkommen betrug „nur“ 175 000 Mark. Der Syndikus der Favag, Kirchner, war an der Lantime nicht beteiligt, so daß er lediglich 30 000 Mark Einkommen hatte.

Das Hauptinteresse konzentriert sich auf den angeklagten



Direktor Sauerbrey.

der kurz vor der Pleite des Favagkonzerns in einem Privatflugzeug nach Prag flüchtete. Sauerbrey wurde in Prag verhaftet und hat dort eine Strafe von drei Monaten Gefängnis wegen Verschwendung verbüßt. Sauerbrey hat sich in der Firma, zu deren Ruin er so außerordentlich viel beitrug, als Lehrling in die Höhe geholt und eine geradezu phantastische Karriere gemacht. Bereits mit 22 Jahren war er Prokurist der Favag. Ein Jahr später gab man ihm die Leitung einer Filiale und als 24jähriger trat er in den Vorstand der Favag ein. Sein Einkommen betrug im Jahre 1928 die runde Summe von 50 000 Mark.

Der angeklagte Generaldirektor Mädje, dem sein Vorstandsposten an Gehalt und Lantime jährlich mehr als 100 000 Mk. einbrachte, läßt sich durch neun Klamotten verorten.

Die Gehälter der Favagdirektoren

entsprachen wohl im Allgemeinen dem üblichen Mißbrauch in Industrie und Großhandel. So erhielt der verstorbene Generaldirektor Dumke jährlich 358 000 Mark, Direktor Lindner 192 000 Mark, Weisner und Schumacher erhielten je 175 000 Mark. Straßbar machten sich die Direktoren der Favag, indem sie sich unter dem Namen „Sondervergütungen“ gegenständig riesige Beträge in die Tasche schoben. So nahmen sie sich von einem Klienten (Nachzügler) 500 000 Mark als „Bermittlergebühren“, wobei der Aufsichtsrat der Favag darüber im unklaren gelassen wurde, daß die „Bermittler“ die eigenen Direktoren des Unternehmens waren. Ferner erhielt einmal jeder Favagdirektor eine Extravergeltung von 25 000 Mark auf fingierte Konten für ein geäußertes Geschäft der Favag. Verluste ließ man immer gern zu Buchen der Favag gehen, während sich die Herren Direktoren an den Gewinnen mit riesigen Provisionen beteiligten.

Weber der fünf Hauptangeklagten hat sich für mehr als ein Duzend Straftaten zu verantworten. Die Direktoren haben laut Be-

richt der Revisionskommission aus persönlichem Eigentum einen Konzern zugrunde gerichtet, der sich in 65 Jahren aus kleinen Anfängen zu dem zweitgrößten deutschen Versicherungsunternehmen in die Höhe gearbeitet hatte, 61 Sondergesellschaften umfaßte und ein Aktienkapital von 25 Millionen Mark hatte. Die Prämieinnahmen der Versicherungen betragen jährlich 450 Millionen Mark. Die Direktoren der Favag haben nach 20 private Sommergeboten Weisner und Kirchner die Favag finanziert. Auch hier nahmen sich Weisner und Kirchner die Gewinne und überließen der Favag in lebenswunderlicher Weise die Verluste.

Sämtliche Angeklagten erklärten, daß sie nichts Straffälliges unternommen haben. Die Verhandlungen werden am Montag weitergeführt. Es soll zunächst der Fall Aktienverkauf an die Reichling-Werke behandelt werden.

Die Calmette-Kulturen.

Wittfaß präzisiert seine Aussagen. Die erste Vernehmung Despeses. Lübeck, 16. Oktober. (Eig. Drahtb.)

Am Lübecker Calmette-Prozeß wurde dem Angeklagten Dr. Wittfaß am Freitag von H. H. Dr. Wittner ein Auflass auf der „Zeitschrift für medizinische Volksaufklärung“, dem „Zentralorgan des Vereins der durch Verate Geschädigten“, vorgehalten. In diesem Auflass auf dem Februar 1930, dessen Liebesfrist lautete: „Ich habe keinen Anlaß, die Calmette-Impfung herben“, wird aus Anlaß des vom Gesundheitsamt Lübeck an die Presse gelangten Berichtes eindringlich vor dem Calmette-Verfahren gewarnt. Der Artikel, in dem die Calmette-Impfung als Vergiftung und Verleumdung hingestellt wird, soll zufolge einer vom Gesundheitsamt verlesenen Eingabe des Kieler Verlegers der genannten Zeitschrift an das Lübecker Gesundheitsamt geschickt worden sein. Dr. Wittfaß behauptete, der fragliche Auflass sei nicht in seine Hände gelangt.

Am weiteren Verlauf der Sitzung legte Dr. Wittner dem Angeklagten Dr. Wittfaß nachmalig die Frage vor, warum er die Ausgabe des Impfstoffes keine Tierveruche angefertigt habe, obwohl er mußte, daß Professor Deyle zur Unterbreitung und Weiterempfehlung der Kulturen andere als von Calmette vorgeschriebene Nährböden verwendete. Da der Angeklagte diese Frage anders beantwortete als bei früheren Vernehmungen, der genaue Wortlaut der letzten Angaben aber für das Urteil von größter Bedeutung ist, ordnete der Vorsitzende die vollständige Wiederholung und Verlesung der Aussagen an. Sie lautet: „Über die Frage, was mir darüber bekannt gewesen ist, auf welchen Nährböden Herr Professor Deyle in seinem Laboratorium in aus Paris bezogenen Kulturen fortzuchtete, auf denen die späteren Emulsionen hergestellt werden sollten, ist mir vor der Einlieferung des Herrn Senator Weisner, daß das Mittel zur Anwendung empfohlen werden sollte, bekannt. Ich habe, als die Kulturen in meine Hände kamen, die Kultur genommene Fortzucht auf Galle-Karbol-Ährböden und auf Sauton'schen Nährböden stattfand. Herr Prof. Deyle hat mir auch gelegentlich gesagt, daß er zu seiner Züchtung hohn'schen Eiermährböden verwendet. Herr Prof. Deyle hat mir dies bei einer Gelegenheit erklärt, als er sich darüber aussprach, daß die Züchtung auf dem hohn'schen Nährboden ein schnelleres Wachstum habe, als die Züchtungen auf den anderen Nährböden. Herr Professor Deyle hat mir aber nichts darüber erzählt, daß er die Fortzucht der Kulturen auf hohn'schen Eiermährböden vorgenommen habe und daß er die Emulsion, die später zur Fütterung der Kinder dienen sollte, aus solchen Kulturen herstellen ließ, die von ihm auf dem hohn'schen Eiermährböden hergestellt wurden.“

Auf die Frage der Rebenfertigung, ob der Angeklagte nicht verhindert habe, daß Prof. Deyle die zu wissenschaftlichen Zwecken hergestellte Emulsion nicht zur Fütterung der Kinder benutzte, antwortete Dr. Wittfaß: „Ich habe keine Veranlassung gehabt, mich zu verweigern, was Prof. Deyle mit den auf dem Eiermährböden geschichteten Kulturen tun werde. Ich hatte auch kein Recht und keine Pflicht, mich darum zu kümmern, was Prof. Deyle mit Züchtungen, die er zu wissenschaftlichen Zwecken im Laboratorium vor-

Geheimnis einer Frau

Roman von Hellmuth Unger

9. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich gebe einen Querschnitt durch die wirkenden Kräfte der Zeit.“

„Wirklich? Und das interessiert die Menschen? Solche Utopien?“

„Sie sind doch, Jeanne.“

„Wie?“

„Weißt du denn nichts von der Revolution in Rußland?“

„In Rußland?“

„Vom Umsturz Europas?“

„Das letzte, was ich weiß, ist, daß die Welt auf Frieden hoffte.“

„Jeanne.“

„Hast du vergessen, daß ich eine Gefangene war?“

„Bereits! Das weißt du nicht. So lange.“

„Ich habe die Monate schmerzhaft nicht mehr gelebt.“

„Er betrachtete sie, während sie schwieg. Immer wieder etwas Neuartiges entdeckte er an ihr, das ihn beschäftigte. Ihre letzten Mitteilungen entsandten keine Postkarte, wie fast jeder in Weisner’sche. Da gab es in Europa einen Menschen, vielleicht war sie nicht einmal der einzige — der von allen Geschicklichen, die über Kluft über Niedergang ganzer Staaten einschiffen, unberührt geblieben war, den sie überhaupt nicht bestimmten. Wie mochte Jeanne in diesem Augenblick empfinden? Das war ein Romanstoff, wert, künstlerisch gestaltet zu werden. Wie aus Schloß in den Wogen in eine Welt zurückzukommen, die ein ganz neues Gesicht erhalten hatte! Wenn das ein Herz nicht erfüllte!“

„Ich glaube, ich würde dich nicht ertragen, dachte Adrian.“

„Haben die Deutschen Belgien noch immer besetzt?“

„Nein.“

„Es wäre also keine Gefahr mehr, zurückzukehren?“

„Ich muß dir erzählen ...“

„Ich laß! Es ist gleichgültig.“

„Es war unmöglich, daß ihre Teilnahmefähigkeit edel war! Sie belag ihn. Oder nicht?“

„Wart du ganz ohne Verbindung, Jeanne? Ich meine mit Bekannten, Freunden ... mit einer Vertrauten?“

„Ah, du denkst an Elzette?“

„Wer ist Elzette?“

„Das Mädchen, dem du meinen Brief überbrachtest.“

„Und sie hat niemals ...“

„Nein, von einem Kriege hatte sie mir nichts zu erzählen. Es gibt nur eine einzige Macht, die mich interessiert, und die hat mit alledem nichts zu tun.“

„Was könnte das sein?“

„Sie antwortete ihm nicht.“

„Diese Elzette hat schon vier Wochen gewartet.“

„Ja, sie kam zu früh. Und was ich erfahren wollte, mußte sie nicht.“

Nach einer Pause.

„Du wirst in der nächsten Zeit nicht viel Ruhe zur Arbeit haben! Ist es kein zu großes Opfer, das du mir bringst?“

„Wann wollen wir reisen, Jeanne?“

„Morgen.“

„Morgen schon?“

„Es wird auch ohne dich gehen.“

„Nein, nein.“

„Mein Gott! Und es ist noch so viel zu erledigen.“

Da hatte ein großes Modesthaus eine Anzahl Mäntel, Hüte und Mäntel zur Auswahl gestellt.

Jeanne probierte an.

Sie tat es mit feinem Liebeszorn, den nur Frauen für eine an sich so unumgängliche Angelegenheit aufzubringen vermögen. Es wählte mit allem Bedacht und zog ihn zu Rate, als wäre er der Einzige, dem sie zu gefallen trachtete. Ein Stüb, das Spielzeug nicht kennt und unerwartet vor der Wahl unter einem Tugend das herrliche herauszufinden, konnte nicht unentfesselter sein.

„Elzette hat guten Geschmack, nicht wahr? Wir haben die gleiche Natur, wenn sie nicht stärker geworden ist. Ich habe mich immer auf sie verlassen können.“

Jeanne verzog den Gesichtsausdruck der Modelle mit den Zeichnungen in einem Journal.

„Wahrhaftig, Adrian, du hast recht, es scheint sich doch manches geändert zu haben. Wir scheinen noch jünger geworden zu sein.“

Sie schlafte vor dem Spiegel in die Hände.

„Eine seltsame Einstellung, die Wendung eines Erdballes aus der Perspektive der Mode festzustellen! Aus eine Frau war von solch naiver Kühnheit.“

Die den Weibern beigelegte Rechnung hatte Jeanne noch keinen Augenblick beachtet. Sie lag auf dem Teppich.

Adrian hob sie auf. Sie lautete auf Herrn von Standers Namen.

„Ist es sehr viel?“ fragte sie verärgert. „Aber morgen haben wir Geld.“ Ein paar Stoffe brauche ich noch, Adrian. Und allerlei Kleinigkeiten. Es ist so viel, an das man noch denken muß. Du wirst mich nicht im Stich lassen? Nein?“

Und wieder war Tod in ihren Augen. Sie zitterte.

„Verlange von mir, was du willst.“

„Das ist gut, Adrian. Das ist gut. Würdest ... würdest du aus Liebe zu mir, wie du es nennst, auch einen Menschen töten können? Wenn ich es verlange?“

„Sie lächelte ererbte.“

„Jeanne!“

„Eine dumme Frage, nicht wahr? Antworte nicht! Und komm her!“

Jeanne hatte die Siegel des Packens, das Elzette Adrian übergeben hatte, erbrochen. Sie entnahm ihm einen Reispapier. Ein halbes Dutzend glitzerte auf der Tischplatte.

„Sind mir nicht reich?“

Sie wählte einen mehrfarbigen Diamanten, ließ ihn im Handteller spielen und gab ihn Adrian.

„Gehe morgen zu einem Goldschmied und verkaufe ihn! Nimm noch ein paar mehr. Da. Die Steine sind echt. Wir werden eine größere Summe brauchen.“

„Sie gehören dir.“

„Aber hälst du mich für eine Diebin? Und dann, Adrian, laß uns nicht hier bleiben. Ich muß einmal Menschen sehen, wenn du das begehrest.“

„Ist es nicht gefährlich, Jeanne?“

„Ich glaube nicht mehr.“

„Dr. Sander?“

„Ich bin überzeugt, daß er weiß, wo ich bin. Hat er sich nicht wieder gemeldet?“

„Nein.“

Adrian lag. Jeanne beachtete seine Unsicherheit nicht.

„Er mag es wohl nicht, mich zurückzufen zu lassen.“

„Nach dem Besuch von gestern abend.“

„Es gibt jemand, dem auch er gehorcht, Adrian. Ich fühle das. Er beheligt mich nicht länger.“

nimmt, macht". Da Dr. Hoffstadt völlig erschöpft war, wurde seine Vernehmung abgebrochen.

Es folgte die Vernehmung von Prof. Deyte. Der Angeklagte gab einen Überblick über seinen beruflichen Werdegang, erzählte, daß er sein ganzes Leben dem Kampf gegen die Tuberkulose gewidmet habe; bereits seit seiner Mittelschulzeit arbeitete er als Bakteriologe. Nach diesen Ausführungen kam es zu einem Zwischenfall. Dr. Schmidt, Stadtrat in Berlin-Neukölln, ätzerte aus Prof. Deytes Arbeitsscheitern die Tuberkulose eine Stelle, in der der Angeklagte beruht, wie er in der Türkei zur Heilung der Lepra als Erster lebende Bazillen verwendet habe. Dr. Schmidt und R.-M. Frey stellten nun die Frage, ob Prof. Deyte zur Erhöhung der Schutzwirkung gegen Tuberkulose auch in Lübeck Versuche mit lebenden arztgleichen Bakterien durchführen wollte. Professor Deyte verneinte diese Frage in höchster Erregung. Seine Vernehmung wurde dann abgebrochen.

Der Sonnabend bleibt sühnungsfrei. Die Verhandlung wird Montag fortgesetzt.

Referentenkonferenz der Sozialdemokratischen Partei.

Am Sonntag, dem 18. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet in Magdeburg im „Artus-Hof“, Johannisberg 3 (Alter Markt) eine Konferenz aller Referenten der Partei statt. Thema: „Gegen die Inflationsschwärmer“

Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse Dr. Baabe Berlin. Wir erwarten, daß alle Genossinnen und Genossen erscheinen, die beim Bezirksverband als Referenten gemeldet sind. — Die gegenwärtige Zeit erfordert häufige und sorgfältige Information. — Am Samstagabend ist das Mitgliedsbuch vorzulegen. Der Bezirksverband.

Aus Thale

1. Republikanischer Abend des Reichsbanners. Heute Abend besetzt das Reichsbanner einen republikanischen Abend im Restaurant Steinbadbad. Eintritt 30 Pfennig.

2. Wühlwörter am Werk. Am Mittwoch früh gegen 6 Uhr stieß der Förster Hantschke bei seinem Rundgang durch sein Revier im Hainmühlwäldchen auf den Arbeiter Sch., der ein gefahrenes und gespanntes Gewehr bei sich trug. Zu Verhör gezogen, gab er schließlich zu, daß er Hagen oder Kanienden schießen wollte. Der Förster nahm ihn nach Feststellung der Personalia das Gewehr ab und entließ ihn. Es wurde eine genaue Durchsuchung seiner Wohnräume vorgenommen. Dabei fand man auch einen zerstückelten Treibriemen. Bei der polizeilichen Vernehmung gab er zu, vor 3 Wochen

Mitteldeutsche Rundschau.

Glückliche Gemeinde.

Manleben. Die Gemeinde Klein-Manleben mit einer Einwohnerzahl von 2500 Köpfen ist in der glücklichen Lage, zurzeit keinen einzigen Arbeitslosen zu haben. Durch die Aufnahme der Kampagne in der Zuckerrüben Klein-Manleben hat auch der letzte Arbeitslose, wenn auch maßgebend nur bis Mitte Dezember, zu welchem Zeitpunkt die Kampagne ihr Ende erreichen wird, eine Brotkruste gefunden. Auch in Manleben fand nach zuverlässigen Meldungen darübergehend sämtliche Erwerbslosen untergebracht.

Tragischer Mordfall eines Schäferskindchens.

Delfisch. Im nahen Kertitz stürzte ein junger Mann, als er des Nachts aus dem Dachstuhl seiner Angehörigen kletterte, so unglücklich auf die Straße, daß er bemitleidenswert lange Zeit liegen blieb. Erst am Morgen fand man ihn und brachte ihn ins Krankenhaus, wo eine schwere Gehirnerschütterung festgestellt wurde.

Zum Mädchenraub in Neundorf.

Neundorf (Anhalt). Der Mädchenraub in Neundorf ist seiner Aufklärung bisher um nichts entgegengebracht. Auf der Spur, die die Staatsanwaltschaft in Gemeinschaft der örtlichen Polizeibehörde verfolgte, ist man nicht zum Ziel gekommen. Der sich durch eine widerprüchlichen Aussagen bei seiner ersten Vernehmung verdächtig gemachte Mann konnte nicht überführt werden, jedoch von einer Festnahme Abstand genommen wurde. Anmuth hat in der Hilfe der Magdeburger Landes kriminalpolizei erbeten, die in der Nordkommission unter Führung des Kriminaldirektors Holters und Kommissars Kluge nach Neundorf entsandt; bedauerlicherweise erfolgte die Anfordernng erst nach 48 Stunden, so daß anzunehmen ist, daß etwa vorhandene Spurensprünge in der Zwischenzeit vermischt wurden.

Kraftwagentransporte zum nationalsozialistischen Tag in Braunhämeln verboten.

Halle. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat sämtliche Kraftwagentransporte, die Personen zu dem nationalsozialistischen Tag nach Braunhämeln bringen sollten, für Sonnabend und Sonntag verboten. Es handelt sich dabei um eine Auswirkung der Rotorverordnung vom 28. März 1931, monach Kraftwagentransporte von Personen genehmigungspflichtig sind. Die Oberpräsidenten haben das Recht, solche Kraftwagentransporte zu verbieten.

In ein Altschloß geflüchtet.

Altschloßleben. In der Mitteldeutschen Steingutfabrik in Altschloßleben ereignete sich ein Unfall, der noch glimpflich abfiel.

im Forstort Männeberg zwei Rebe geschossen zu haben. Eins davon verbrauchte er mit seiner Familie, während er das andere durch Vermittlung des Arbeiters F. B. nach Zimmerode verkaufte. Den Treibriemen entwendete Sch. aus der Festschleife bei Reinstedt. Derselbe ist Sch. überführt, mit dem Arbeiter Karl S. aus Reinstedt vor 14 Tagen zwischen Sudebode und Stellenberg die Jagd umhüllter Rebe ausgeübt zu haben. Sie wurden dort vom zuständigen Förster erwischt und gefangen die Fische.

3. Vom Gericht. Zu 6 Wochen Gefängnis wurde ein Angestellter verurteilt, der ein Auto unrichtig weiterverkauft hatte. Ein Schloß aus Thale hatte auf Abhängigkeit ein Auto gekauft, dessen Eigentumsnachweis bei der Verkäuferin, zur endgültigen Zahlung vorbereitet. Der Wagen wurde aber vorher an einen Tischlermeister verkauft. Er machte sich der Unterschlagung schuldig. — Eine Geschäftsführerin aus Thale nahm im August in Bad Sudebode in einem Hotel an einer Fester teil. Sie ließ beim Fortgehen ihren Koffer liegen. Sie bemerkte dieses erst, als sie zu Hause angelangt war. Die Ermittlungen liefen zunächst ohne Erfolg, später stellte sich heraus, daß das Hausmädchen des Hotels den Koffer bei einer Freundin verstaubt hatte. Das Hausmädchen hatte sich deswegen zu verantworten. Der Strafbescheid lautete auf eine Woche Gefängnis. Das Gericht erkannte wegen Fundunterschlagung auf eine Geldstrafe von 30 Mark oder 6 Tage Gefängnis.

Aus Okerwitz

ov.* Die Verammlung der sozialdemokratischen Frauengruppe findet nicht am Sonntag, dem 18. Oktober, nachmittags um 3 Uhr statt, sondern abends um 8 Uhr im kleinen Saal des Rathauses. Die Genossinnen werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen. Gäste können eingeführt werden.

aber leicht schlimmere Folgen haben konnte. Als ein Brenner im Altschloß eines Brennflores damit beschäftigt war, die Abfälle herauszunehmen, löste sich ein Teil des Gerüsts, worauf die Gießerin auf dem Altschloß, die gerade Gebläse forttragen wollte. Der Brenner kam mit dem Schreden davon, die Frau erlitt jedoch durch das zerbrochene Gebläse einige Schnittwunden sowie eine Knochenverletzung. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Ein Pfeil ins Auge geschossen.

Salpe a. Nide. Einige Schüler vernichteten sich hier mit Bogenschießen. Ein von dem 12jährigen Schüler Otto Herper abgeschossener Pfeil traf den 14jährigen Erben im Auge. Am Salpeterkrankenhaus mußte das Auge entfernt werden. Man befürchtet, daß auch das andere Auge an Sehkraft einbüßen wird.

Vom Gerüst abgehängt.

Dahlenwarleben. Bei dem Umbau des Grundstücks Dr. von Elk in Dahlenwarleben ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei den Ausbesserungsarbeiten des städtischen Gießwerks führte der Bauunternehmer Th. Schulz von einem 6 m hohen Gerüst und schlug sich gegen die Balken der unteren liegenden Bauglieder an. Schulz erlitt dabei schwere innere Verletzungen und mußte in das Kreiskrankenhaus Wilmshöhe übergeführt werden.

Feuer im Kreutz Salpeter.

Salpeter. An die beträchtliche Zahl der diesjährigen Brände in Kreutz Salpeter reißt sich wiederum ein neuer Fall. In den frühen Abendstunden ging in dem Dorf Seebe die große Scheune des Landwirts Fritz Schmidt in Flammen auf, die auch vollständig vernichtet wurde. Das Feuer griff auf das angrenzende Wohngebäude über, das ebenfalls vollständig ausbrannte. Wäre nicht die Salpeterfabrik Wilmshöhe eingeleitet worden, die mit den Feuerwehren aus der gesamten Umgebung zusammenarbeitete, so hätte der Brand sicher noch größeren Umfang angenommen. Den Flammen sind die gesamte Ernte des Landwirts und alle landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer gefallen. Ein Feuerwehmann wurde bei den Vorfällen durch ein herabfallendes Element verletzt. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Gasexplosion beim Elbbrückenbau.

Zangerme. Beim Elbbrückenbau in Zangerme ereignete sich am Donnerstagabend ein schwerer Unfall. Ein meterhoher Betonblock sollte transportiert werden. Dabei explodierte das ausströmende Gas. Drei Arbeiter wurden verletzt, der eine erlitt sehr schlimme Verbrennungen an den Händen.

Aus Quedlinburg

qh. Die Verammlung der Frauengruppe der SPD am Mittwochabend war recht gut besucht. Der Genosse Peters in Magdeburg hielt einen interessanten Vortragsbeitrag über die Bedeutung des Sozialismus, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Ein kurzgefaßtes Beifallsbescheid besloß den schönen Abend.

qh. Herrlicher Sonntagabend wird von Dr. Freiber, Blaufstraße ausgeführt. Am gleichen Tage ist die Bahnhofs-Apparate gefestigt.

qh. Die Diebstahl. In den letzten Nächten ist oft eingeschoben. Einer Schloßarbeiter aus dem allerdings nur ein paar Schichten Zigaretten mitgenommen wurden, stahlten sich eingeschoben ein Kaffeehaus einen nächtlichen Besuch ab. 40 Tafeln Schokolade, zwei Torten, Gebäck und andere Sachen waren die Beute. — Auch ein Fahrrad wurde vom Grundstück Reichenstraße 1 entwendet. Es war dort in einem Hofgäßchen untergebracht. — Aus einer Feldschneise am Kämpfersberg wurde wiederholt Weizen gestohlen. Am gestrigen vormittag brockte es wieder, daß wiederum drei Personen in der Schneise waren, wurde die Kriminalpolizei benachrichtigt, bei deren Erscheinen die Diebe flüchteten. Sie wurden gefasst und der an Ort und Stelle ausgedroschene Weizen schergestellt.

qh. Geld- und Kohlenfahndung der Winterhilfe. Nachdem die Wiederherstellung des Bataillons mit großem Erfolg beendet ist, wird vom 10. Oktober bis 10. November eine Geld- und Kohlenfahndung veranstaltet, an der sich auch die Arbeiterbewegung beteiligen werden. Jeder, der noch in Arbeit steht, sollte kein Scherlein dazu beitragen, damit den Armen der Winter gefahren werden kann.

qh. Das nächste Gesspiel der Halberstädter findet am Donnerstag, dem 22. Oktober statt. Zur Aufführung kommt die Operette Franz Webers „Schön ist die Welt“.

„Könnte jemand Interesse daran haben, daß Du frei bist?“

„Ja.“

„Und das wußtest Du vorher nicht?“

„Rein.“

„Wißt Du ins Theater?“

„Rufft möchte ich hören, Adrian.“

„Wenn ich heute den Mut aufbringe, mit fremden Menschen zusammen zu sein, wird morgen alles leichter werden. Und ich möchte die deine Hilfe nicht erschweren.“

Adrian kontrollierte von einem dunklen Zimmer im ersten Stock aus die verlassene Straße. Standerhs Wila wurde nicht mehr bemerkt.

Er bestellte ein geschlossenes Auto und fuhr mit Jeanne zur Tonhalle.

Es war an diesem Abend Konzert eines deutschen Symphonieorchesters.

Simmer wieder bewunderte er Jeanne Gleichmut. Die frische Rote ihres Gesichts und das Aufblitzen ihrer Augen geadelten sich nicht gut auf Angst. Sie war lebhaft erregt, die Konzertgänger zu beobachten.

In der großen Halle blieben sie völlig unbeachtet, zwei Menschen unter tausend, die ihr ganzes Interesse auf den berühmten Dirigenten und die Kapelle eingestellt hatten.

Die ersten Klänge der dritten Symphonie Beethovens rauschten durch den Saal.

Witten im zweiten Saal berührte Jeanne seine Hand.

Adrian neigte sich ihr zu.

Ihre Fingern zitterten.

„Was ist?“

„Jemand beobachtet uns, Adrian. Ich kann ihn nicht sehen und wage es nicht, mich umzublicken.“

Er versuchte sie zu beruhigen.

„Doch, doch. Es ist so. Ich kann nicht bleiben. Glaube es mir.“

„Warte, Jeanne! Es ist unmöglich jetzt.“

„Komm!“

Sie dröhte ihm mit den Augen und trällerte ihre schwarzen Mägel in seine Hand.

Ihre Unterhaltung hatte einen in der Nähe Sitzenden aufmerk-

sam gemacht. Ein alter Herr zischte wütend: Ruhe! Aber einen verdächtigen Spähler konnte Adrian nicht entbeden.

„Nenne Hand auf.“

Er mußte ihr folgen.

Einige Augenblicke schien die Vermirung der Wahrheit auch auf das Orchester überzugippen. Jeanne atmete auf, als sie die Vorhalle erreicht hatte. Sie wartete auf Adrian.

„Ist der Dame schlecht gemorden?“ fragte ein besorgter Schloßher.

„Hier ist ein Glas Wasser.“

„Danke.“

„Du wirst sehen, er verlosst aus.“

„Aber niemand außer ihnen beiden verließ den Saal.“

„Soll ich einen Wagen bestellen, Jeanne?“

„Rein, Rein. Ich uns gehen! Ich hatte meine Schritte wohl überflücht.“

„Nur langsam gelang es ihm, sie zu beruhigen.“

„Wie sah er denn aus?“

„Ich weiß nicht. Ich weiß es doch nicht.“

Sie wimmerte vor Furcht.

„Nur langsam gelang es ihm, sie zu beruhigen.“

„Wer sollte dich aus in einem öffentlichen Konzert vermuten.“

„Wenn ich nicht so grenzenlos feige wäre, Adrian.“

„Was dann?“

„Hätte ich ihm ins Gesicht geschlagen.“

„Dem Kommissar?“

„Ich der!“

„Wen solltest du denn fürchten?“

Jeanne war stehengelassen. In der Nähe einer elektrischen Laterne konnte Adrian genau ihr Gesicht erkennen. Es war furchtbar.

„Was weißt denn Du? Was ist mit dir alle, wie eine Frau leiden kann!“

Sie eilte weiter, daß er ihr lauffolgte konnte.

„Sieh dich nicht um, Adrian. Er muß uns doch entbedt haben! Komm! Komm schnell!“

„Es ist niemand.“

„Er verlosst uns!“

Die einsame Seitenstraße war menschenleer.

„Du bist krank, Jeanne! Es war unfug, daß ich dir nachgab. Aber sei doch vernünftig! Du kannst dich so leicht überzeugen.“

„Dich hat wohl noch keiner gejaht, wie? Des hast Du noch nicht erlebt?“

„Nicht zu müssen und nicht mehr weiter können. Adrian!“

„Aber man?“

„Geehenwoh!“

„Wemwenhast ist doch toll!“

„Rein. Das ist ja das Furchtbar.“

Ihr Gesicht war das einer Wahnsinnigen.

„Wär er doch toll!“

Vierzehntes Kapitel.

Dem Sanatorium Dr. Zenders sah man von außen nicht an, welcher besonderen Bestimmung es diente. Ursprünglich als Ruhestätte eines Industriemagnaten erbaut, unterschied es sich von den nachher erbauten durch das Mittelmäßige, betont Patriarchale des Stils. Am Park zurückgelegten, erregte es ebensowenig Aufmerksamkeit wie am Orient das kleine, hübsche Messinggebäude, in das nur der Name des Arztes eingelanzt war.

Nichts Eigenwilliges oder gar Geheimnisvolles erregte Aufsehen.

Eine Fremdenpension eher als ein Heim für behauerte Menschen, die man nur ihrer Krankheit wegen gefangen hielt, dachte Adrian, ehe er nach langem Zaudern endlich entschlossen fuhrte.

Adrians Vorstellung von sich einem Hofe Hof mit tiefingepägten Erinnerungsabern seiner Krankheit in Daos zusammen. Weite inelumbete Gänge, lautes, glaurivorgene weiße Wände, hohe gartinenlose Fenster gegen eine Leberfläche von Licht. Und überall jener unbefindbare Sauch sanft penetranter Desinfektionsmittel, Karbol oder Jodol, vermisch mit dem hauch des Todes, der hier überall umging.

An diesem Augenblick mußte Adrian, daß es die Realität dieser Witterung gewesen war, die ihm vor Jahren den Obanken, selbst Arzt zu werden, unerträglich gemacht hatte, nicht, wie er sich eingedacht, das Lieberwas an Menschenbed, das zu finden er sich zu hilflos erachtete, oder die Einsicht, bestenfalls doch nur ein Stümper zu werden. Seitdem er sich wieder gesund wußte, war jede Furcht vor dem Sterben verfallen, die Wüsten vor allem Krankenfergend war geblieben.

Voreingenommen und feindselig gefunnt betrat er Dr. Zenders Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Oschersleben

o. Der J. u. bei seiner Winterarbeit. Einen interessanten Vortrag allgemeiner Natur hielt Lehrer Fehse über „Das Mitropfen und seine Bedeutung“. Der Vortragende erzielte für seine Ausführungen einen Dank. Kollege Hoffstein gab das Winterprogramm bekannt. Es wird viel Abwechslung und Interessantes geben.

Kreis Halberstadt

Jilly, 14. Oktober. Eine Gemeindevorstanderversammlung am letzten Dienstag in der Gemeindehütte. Die Gemeindevorstände hatten eine Einnahme von 82.403,02 Mark, eine Ausgabe von 81.839,20 Mark, so daß ein Restbestand von 563,82 Mark verbleibt. Dem Restbestand wurde Entlastung erteilt. Schiedsmann-Selbstverteidigung für den Amtsbezirk Jilly wurde der Schneidermeister Carl Müller. Zu der Verapodung der Gemeindevorstände führt der Gemeindevorstand, daß es so, wie bisher, nicht weitergehen könne. Die Sachsen müßten pünktlich eingehen. Er hält darum, den Ortsvorstand zu ermächtigen, sich die Sachsen ausfinden zu dürfen, und die fünfjährigen Güter von der Pacht auszufreien. Die Gemeindevorstände billigt diese Maßnahme. Der Führer der Motorsprei, Oberfeuerwehrmann Albert Reinhardt, wird zu einem Kursus nach Magdeburg entsandt. Die Kosten wurden bewilligt. Die neuen Richtlinien für Wohlfahrtsvereine wurden bekanntgegeben und die Kosten bewilligt. Der Gemeindevorstand gab dann bekannt, daß es gelungen sei, die Wohlfahrtsvereine bis auf einen untergeordneten Seite ein Fenster einbricht, und sind ins Haus eingedrungen. Hier wurden die Schächer mit Stemmeln aufgebracht, aber nichts weiter als Bargeld gestohlen. Die Straftäter hatten sie in der Eile vergessen mitzunehmen. Gestohlen wurden ungefähr 130 Mark.

Jilly, 16. Oktober. Einbruchsdiebstahl. Bei dem Bandwirt Herrn. Ciroche hier wurde eingedrungen. Der oberste Dieb wurde mittels Straftäter übergeben haben auf der nach dem Hofe ausgelegten Seite ein Fenster einbricht, und sind ins Haus eingedrungen. Hier wurden die Schächer mit Stemmeln aufgebracht, aber nichts weiter als Bargeld gestohlen. Die Straftäter hatten sie in der Eile vergessen mitzunehmen. Gestohlen wurden ungefähr 130 Mark.

Deersheim, 16. Oktober. Hier wurde bei dem Bandwirt Schweinler eingedrungen. Es sollen dem Diebe etwas über 600 Mark in die Hände gefallen sein. Der Beschlossene ist ein Kleinbauer, der mit dem

Gelbe seine Pacht wohl bezahlen wollte. Der Vermittler, ein Herr, der dem Beschlossenen bei der Arbeit geholfen hatte, soll sich in Braunschweig in verunglückter Gesellschaft durch große Geldausgaben bemerkbar gemacht haben. Es gelang aber noch nicht, ihn festzunehmen.

Gewerkschaftliches

Keine Reichs-Arbeitslosenfürsorge.

Der Vorschlag der Gewerkschaften, durch Schaffung einer Reichs-Arbeitslosenfürsorge eine bessere und billigere Betreuung der Arbeitslosen zu schaffen, ist von der Reichsregierung, wie man nunmehr feststellen muß, endgültig beiseite gelassen worden. Man muß das bedauern, denn auch der aus menschlichen Grund, den die Regierung für die Ablehnung des Gewerkschaftsvorschlags neuerdings ins Treffen führte, vielleicht nicht ganz unberechtigt erscheint. Es ist möglich, daß das Ausmaß der Schaffung einer Reichs-Arbeitslosenfürsorge als eine neue Belastung des Reiches aufgefaßt hätte. Wie dem aber auch sein mag: die Ablehnung des Gewerkschaftsvorschlags bleibt unerfreulich. Der Haupteffekt der Ablehnung ist eine neue Belastung der Gemeinden.

Die Verfürgung der Unterfütungsbeurteilung in der Arbeitslosenfürsorge bedeutet eine weitere Verneuerung der Unterfütungsstellen der Gemeinden; denn sie sind ja zur Krisenunterfütung mit einem Fünftel — das Reich zahlt vier Fünftel — herangezogen. Dazu kommt, daß ein großer Teil der Arbeiter heute gar nicht mehr die Anwartschaft für die Arbeitslosenfürsorge erfüllen kann und infolgedessen gleich zur Wohlfahrt abwandert. Früher betreute die Krisenfürsorge zwei Gruppen: Die aus der Verfürgung Ausgewiesenen und dann die Arbeitslosen, die nur 3 Wochen Anwartschaft erfüllen konnten. Seit dem Herbst des vergangenen Jahres kommen nur noch die Ausgewiesenen der Verfürgung in die Krisenfürsorge.

Bedeutend ist auch der in der Krisenfürsorge für die Unterfütungsstellen vorgenommenen Unterfütungsabbau. Er beträgt insgesamt für die Zeit seit der Schaffung der Arbeitslosenfürsorge rund 25 Prozent. Kein Wunder, wenn die Krisenfürsorge vielfach unter die Unterfütung der Wohlfahrt heruntergeraten sind. In der Krisenfürsorge ist eine Herabsetzung der Unterfütungsgruppen, dann eine Entzerrung der Höhe und neuerdings noch eine indirekte Entzerrung infolge des Lohnabbaus eingetreten. Die Wohlfahrtsvereinsvorsorge dagegen hat ihre Unterfütungsstellen von vornherein nicht vom Lohn, sondern vom Existenzminimum und der Finanzlage der Gemeinden abhängig gemacht. Schlimm ist schließlich auch die noch immer bestehende große Unvollständigkeit des Unterfütungsnetzes der Krisenfürsorge; in

Orien unter 10.000 Einwohnern liegt die Einbeziehung in der Hand der Beschäftigten der Landesarbeitsämter. Damit ist bis zu einem gewissen Grad der Mitleid für und für gestiegen.

Die sozialdemokratische Reichsregierung kann bei ihren Anträgen an diesen Mitleid nicht vorübergehen.

Alle Siegerländer Arbeiter geföhnt. Da die Verhandlungen mit den Bergarbeitergewerkschaften über Lohnzulagen ergebnislos verlaufen sind, haben die Unternehmer sämtlichen Siegerländer Bergarbeitern am Donnerstag die Kündigung zugehen lassen. Von dieser Maßnahme werden 4000 Bergarbeiter betroffen.

Wirtschaft und Handel

Berliner Getreidebörse vom 16. Oktober.

	15. Oktober	16. Oktober
Weizen	213 - bis 216 -	214 - bis 217 -
Woggen	186 - bis 188 -	187 - bis 188 -
Neue Wintergerste	— bis —	— bis —
Dravangerie	159 - bis 173 -	159 - bis 173 -
Autter und Industriegerste	151 - bis 158 -	151 - bis 158 -
Dafel	140 - bis 148 -	140 - bis 148 -
Dafel, neuer	— bis —	— bis —
Stärke	27,35 bis 28,25	27,35 bis 28,25
Woggenmehl	26,25 bis 28,75	26,25 bis 28,75
Weizenmehl	10,00 bis 10,20	9,50 bis 10,10
Woggenmehl	9,10 bis 9,30	9,10 bis 9,30

Magdeburger Produktenbörse.

Magdeburg, den 17. Oktober. An der heutigen Magdeburger Produktenbörse kamen folgende Versteigerungen zustande:
Weizen: 75-76 kg 218-220 (gerannt) Weizen: 77-78 kg 221-222 (schwächer)
Woggen: 73-74 kg 198-200 (Hilf). Wintergerste: 160-168 (untergerste); 169-168 (Förster); 144-150 (causig) Strohgerste: 120-150 (Hilf). Weizenmehl: 22,00-28,00 (ruhig) Woggenmehl: 28,75-29,75 (ruhig). Weizenmehl: 10,00-11,50 (ruhig). Woggenmehl: 9,00-9,50 (ruhig).

Berliner Viehmarkt vom 16. Oktober 1931. Rotierungen: Schweine a) über 200 Pfd. — (—), b) 240-300 Pfd. 49-50 (48 bis 49), c) 200-240 Pfd. 46-48 (44-46), d) 160-200 Pfd. 43 bis 45 (40-43), e) 120-160 Pfd. 38-42 (35-40). Gansen 40-43 (38-40). Rinder b) 52-60 (52-60), c) 40-56 (40-58), d) 23-35 (25-35). Schafe a) 36-38 (34-36), b) 38-42 (38-41), c) 33-37 (30-36), d) 20-28 (20-28). Kühe a) 28-32 (28-31), b) 22-28 (20-26), c) 18-21 (17-19), d) 14-17 (12-15).

Die anerkannt guten und leistungsfähigen Firmen für Bau, Eigenheim und Lebensbedarf!

in Oschersleben (Bode)

Die richtige Baustoffherlei

ist unfreilich die Bau- und Abstellherlei: **Wachhaus & Hoffmann, Altdorferstr. 22**

Wenn Sie bauen wollen

befragen Sie bitte vorher uns! Sie werden gut beraten sowie gut u. preiswert beliefert!



Das führende Kaufhaus für Sie!

Bekannt

- für allergrößte Auswahl!
- für allerbeste Qualitäten!
- für allerbilligste Preise!
- für allerbeste Bedienung!

Heinrich Klix

Baugeschäft und Holzhandlung
Hammelftr. 40
Fernsprecher 424
Ausführung sämtl. Bauarbeiten
Bau-Entwürfe
Statische Berechnungen
Spezialität: Schlüsselfertige Häuser
Komplette Stieblösungen

Die Dampf-Ziegelei

Otto Kruse / Ziegelstraße / Fernruf 406
ist bekannt für Lieferung erstklassigen Baumaterials. Wer bauen oder umbauen will, bevorzuge daher nicht auswärtige Firmen, sondern die einheimischen, einmal der guten Bedienung wegen und dann zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Oschersleben!

Der richtige Ofen

erschafft erst Gemütlichkeit im eigenen Heim. Wollen Sie hierin gut u. zuverlässig bedient sein, dann wenden Sie sich bitte an das Ofengeschäft **Albert Schweitzer, Gartenstraße Nr. 37**

Bevorzugt

Lhr mindert dadurch in Oschersleben die

einheimische Industrie
einheimischen Handel
einheimisches Gewerbe
Arbeitslosigkeit!

Donnerstag u. Freitag
Seefische
sowie täglich frische
Räucherwaren
kaufen Sie stets
preiswert und gut
im alten Geschäft
bei
Carl Günther
Halberstädterstr. 90.

DAS ZEICHEN
Warum DER ECHTEN Zigarillos?
Weil aus feinsten Tabaken hergestellt, leichte, würzige Qualität, staub- und rippenfreie Blatteinlage, erstklassiger Brand; deshalb so bekömmlich und gern geracht!

Was - Sie können nicht
hier in Oschersleben ein gutes Baugeschäft finden, das Ihnen Ihre Wünsche restlos erfüllt und Ihnen jede Reparatur ausführt
?
Halten Sie bitte Umfrage! Sie werden auch von Oscherslebener Firmen gut bedient und brauchen Ihr Geld nicht nach auswärtig zu bringen.

Dachdeckermeister
Franz Vollmer
Bardierstraße Nr. 3
Fernsprecher Nr. 405
Dachdeckung
Banglozettel / Glasbandlung / Kipsalt
Baumaterialien
Spez.: Übernahme ganzer Stieblösungen

Immer gute Ware
Führt der fleischer Klare!
Willst Du gute Ware,
Dann kauf nur bei Klare!
Klare
das Geschäft für Dich
in feinsten Fleisch- und Würstchen bei
erschwinglichen Preisen. **Ritterstr. 2**

Möbel-Steffens
Halberstädterstraße 31
Fernsprecher Nr. 124
Einzig gut!
Preiswert!

Stragula
Balatum, der saubere Fußboden-
Belag! Ermäßigte Preise! Erhältlich
bei
Paul Dunkelberg am Bahnhof

Sämtliche
Drucksachen
für Vereine
■ schnell
■ gut
■ billig
Buchdruckerei
Halberstädter
Tageblatt

Hygienische Einrichtung
ist Grundbedingung für eine
richtige Bäckerei, ebenso aller-
größte Reinlichkeit u. Ordnung!
Wer hierin etwanfertig bedien-
sein will, wer
appetitliches Gebäck
genießen will, kaufe bei mir
Herrn. Hasse, Dampfbäckerei, Berlinerstraße 25

Vornehmste Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie ihrer Angehörigen ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklichst zu empfehlen. Beachtet immer und immer wieder - heute mehr als je! - diejenigen Firmen, die durch öfteres Inserieren im „Halberstädter Tageblatt“ ihr Interesse an Eurer Kundenschaft zeigen! Keinem anderen Euer Geld!

Harzburger Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Berningerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Nr. 243

Sonntagabend, den 17. Oktober 1931

6. Jahrgang

Harzburger-Niederlage.

Das Mißtrauensvotum der Harzburger und Moskauer abgelehnt. — Die Harzburger ziehen wieder aus. — Der Reichstag bis zum 23. Februar 1932 vertagt.

Der Ansturm des Faschismus auf die Staatsgewalt ist wieder einmal abgesehen. Die Harzburger Infanterie- und Katalanentruppen haben ihren Marsch auf Berlin abstoßen müssen. Der Reichstag will keinen schicksalhaften Reichstanzler. Das Parlament zeigte sich lebens- und kampffähiger, als seine Gegner glaubten. Mit 295 gegen 270 Stimmen legte die Mehrheit über die zerrüttete Gewalt. Das ist kein geschlossener Mehrheit für die Reichstanzler und jede Linie seiner Politik. Es ist ein Nothbehelf gegen das Unheil der heranbraunenden Faschistenbarbarei.

Parlamentarisch bleibt der Faschismus weit vom Ziel. Rechnet man von den 270 Oppositionsstimmen die 78 Kommunisten und die 6 Mitglieder der Polen-Gruppe ab, so bleiben unter Berücksichtigung von fehlenden Abgeordneten höchstens 190 Stimmen für den Willen zum Faschismus übrig, also nur etwa ein Drittel des Deutschen Reichstages. Eine parlamentarische und außerparlamentarische Gefahr bedeutet der Faschismus nur, weil die Kommunisten und neuerdings die keine sozialistische Splittergruppe ihre Stimmen mit dem Faschismus gegen den Staat vereinen.

An der allgemeinen Aussprache des Tages beteiligte sich die Sozialdemokratie nicht mehr. Sie ließ nur durch den Abgeordneten Solttmann eine kurze Erklärung abgeben, die sofortige Abstimmung ohne Zusatzforderung forderte über folgende drei sozialdemokratische Anträge: Ablehnung aller Pläne, die auf Beseitigung und Ausbühnung des Tarifrechts gerichtet sind, Bewilligung einer zusätzlichen Winterhilfe für die Notleidenden und ausserdem eine Ermächtigung an die Länder zur Aufhebung der Fiskusabgaben, zumal gegen überhöhte Gerichtsgebühren zugunsten abgeleiteter Steuern und Grundbesitzsteuern.

Am Abend schon nach den allgemeinen politischen Bestimmungen wurde die Sitzung dramatisch. Die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen erklärten, wie damals am 10. Februar ihren Auszug aus dem Parlament. Sie hätten der Regierung kein Ende herbeiführen können und darum legten sie ihre parlamentarische Tätigkeit nicht fort. Für die Sozialdemokratie nahm daraufhin der Abgeordnete Solttmann das Wort, um vor dem Lande festzustellen, daß der Auszug der Nationalsozialisten lediglich eine Flucht vor den sozialdemokratischen Anträgen sei. Die Nationalsozialisten mochten nicht, für die Aufrechterhaltung des Tarifrechts und für eine Neuordnung der Fiskusabgaben zu stimmen. Darum diese Flucht aus dem Parlament, dessen Debatte auf alle außenpolitischen Forderungen der Nationalsozialisten verzichtet. Die Flucht der Nationalsozialisten aus dem Parlament zeigt, daß sie nicht mochten, gegen ihre kapitalistischen und prinzipiellen Protestoren zu handeln. Die Deutschnationalen schlossen sich dem Auszug der Nazis an.

Das hatte infolgedessen etwas gegen, weil in Abwesenheit der Harzburger die Sozialdemokratie mit den Kommunisten zusammen die Mehrheit hatte, wodurch eine Reihe guter Anträge beschließen werden konnte, u. a. die Einstellung des Panzerkreuzerbaues und die Verwendung der Geldmittel für Zwecke der Kinderpflege im Winter.

Dann vertagte sich der Reichstag bis zum 23. Februar 1932. Bis dahin wird man sehen, ob durch internationale Vereinbarungen die Welt gefühler geworden ist.

Die Schlußsitzung des Reichstags

Die Aussprache über die Regierungs-Erklärung wird fortgesetzt. Abg. Rippel (Chr.-Soz.): Es geht heute um mehr als um ein Kabinett, es geht um die Schicksalstage des Deutschen Volkes. Die Reichsopposition verdrängt in ihren Beratungen den Reichstanzler Dr. Brüning seit langer Zeit. Herr Dr. Goebbels, wenn Sie in Ihrem „Angriff“ Dr. Brüning und seine Partei als einen „Mittelbauern“ bezeichneten, dann mündet es mich, daß sie sechs Wochen später mit diesem „Mittelbauern“ eine Einheitsfront bilden. Die Nationalsozialisten laufen jetzt einem gegen die Brüning-Notverordnung, in der die Stärkung der hohen Pensionen, die Kontrolle der Großbanken und Kartelle angeordnet wurde. Das sind doch Forderungen, die die Nationalsozialisten früher selbst propagiert haben. Die Ausführungen des Abg. Dr. Dingeldey waren wenig klar; aber ich habe den Eindruck, daß sie beginnen und enden mit der Forderung der

Senkung der Löhne und der Auflockerung der Tarifverträge.“ Weber Dr. Dingeldey nach Dr. Oberjochen haben ein Einverständnis gegen die preisversteigernde Politik der wirtschaftlichen Großkonzerne und Kartelle geäußert.

Abg. Dr. Reubauer (Komm.) führt aus: Die Deutschnationalen seien an der Auslösung des Volkes durch den internationalen Kapitalismus fast beteiligt. Zu den

Ehrenden der Harzburger Tagung gehörten neben vielen anderen Großkapitalisten auch die Vertreter

des jüdischen Michael-Konzerns, der englischen Shell-Kompagnie und der mit Reichsgeld zusammenhängenden holländ. Anstel-Bank.

Reichskanzler Dr. Brüning:

„Ich bin dankbar für die Anregungen, die in der Debatte gegeben worden sind. Die Reichsregierung überlegt sich nicht einem Antrag, eine Reihe formulierter Vorschläge auf Veränderung der Notverordnung einem Ausschuss zur weiteren Beratung zu überweisen. Wir wollen nur, daß nicht die Kammern zerstört werden, die unser Wirtschafts- und Finanzgebäude zusammenhalten. Eine andere Befähigung ist in der Debatte der Regierung von keinem Parteistand den Regierungsvorschlägen entgegengehalten worden.“

Ich danke allen Rednern.

auch dem Führer der Nationalsozialisten für die Barmherzigkeit (?), mit der sie die Polemik gegen mich in der Reichstagsdebatte geführt haben. Wenn diese Befreiung der politischen Methoden auch in den Parteiverammlung der kleinen Drie Pfah dreien würde, dann würden manche Maßnahmen überflüssig sein, die wir nicht zu unserer Freude in die Notverordnung aufnehmen müssen. Es ist keine Freude, der Preise Zwangsauflagen zu machen und ich wünsche den Tag herbe, wo diese Maßnahmen entfällt. Enttäuscht hat mich die Erklärung der Landvolkpartei, die trotz aller Lebenswürdigkeit mit der Mißtrauensvotum gegen die Regierung schloß. Ich kann es vom Standpunkt eines Freundes der Landwirtschaft aus nicht verstehen, daß man so vorgeht gegen jemand, der immer auch in der Konjunkturbewertung maßig für die Landwirtschaft eingetreten ist. Das ist ein ganz hilfloser Fehler vom Standpunkt der Landwirtschaft aus. (Beifall.) Die Notlage der Landwirtschaft ist zum großen Teil

auf die gestörte Sanftart der Konjunktur zurückzuführen. Ohne das Vertrauen der Konjunktur in die Maßnahmen der Regierung wäre es uns nicht gelungen, die schwere Bantentriebe zu überwinden. Wir haben uns, — das erwidere ich Herrn Dr. Dingeldey — bemüht, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenzuführen auf einer mittleren Linie. (Rufe b. d. Komm.: „Jungferntest!“)

Nein, nicht auf einer Hungerlinie.

denn diese Linie würde letzten Endes durch die kommunalistische Politik erreicht werden. So aber geht es nicht, daß mitten in diese Verhandlungen hinein gut gemeinte Forderungen wirtschaftlicher Spitzenorganisationen hineinplatzen. Die sofortige Aufhebung des Tarifrechts ist ein ganz hilfloser Fehler vom Standpunkt der Landwirtschaft aus. (Beifall.) Die Notlage der Landwirtschaft ist zum großen Teil auf die gestörte Sanftart der Konjunktur zurückzuführen. Ohne das Vertrauen der Konjunktur in die Maßnahmen der Regierung wäre es uns nicht gelungen, die schwere Bantentriebe zu überwinden. Wir haben uns, — das erwidere ich Herrn Dr. Dingeldey — bemüht, die Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammenzuführen auf einer mittleren Linie. (Rufe b. d. Komm.: „Jungferntest!“)

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Anzeigenpreis die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Berningerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Anzeigen aus dem Ausland 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Nachgehend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Anträge in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Hauptstr. 2213), Postfach 20 Magdeburg 4926 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Berningerode, Burgstraße 30.

nicht gehen, weil ich sonst vielleicht mit zu großer Schärfe mich hätte werden müssen

gegen die Anträge und gegen die geschäftliche Politik, mit der gegen mich persönlich vorgegangen worden ist. (Hört hört!) Der Mitteldeutsche Verband hat bereits wieder eine Aktion in Gang gesetzt.

wie im Kriege gegen Besmann-Holweg.

Ich habe einfach nicht Zeit genug, um mich zu wehren gegen die täglichen Angriffe, die in oskulanten Wägen gegen mich gerichtet werden. Ich habe einen tieferen Glauben an den edlen Charakter des deutschen Volkes als diese infamen Stribenten (sehr Zustimmung).

Bei dem Kampf der einen Seite dieses Hauses gegen die andere ist es leider nicht möglich, die Volksgemeinschaft in ihrem politischen Ausdruck herbeizuführen, die wir in dieser historischen Stunde des deutschen Volkes haben müssen.

Ich halte es für unmöglich, einen Weg zu begehen, der uns über diesen schweren Winter hinwegführen soll, der von vornherein eine geschlossene Front gegen die Arbeiterschaft bedeutet. Wer das glaubt, wird in kurzer Zeit verlassen. Aber hinter dem Rücken steht dieses Mal etwas anderes.

(Hört hört in der Mitte — Sehr wahr b. d. Komm.) Da es auf diesem Wege nicht möglich ist, so bin ich zu der Überzeugung gekommen, ein Kabinett zu bilden, das an sich von jedermann in seinen Maßnahmen und in seinem Programm abgelehnt werden könnte, denn die Linie, die gegangen werden muß, wenn Deutschland gerettet werden soll, wird doch

immer eine Linie des Ausgleichs und nicht der Unterdrückung nach der einen oder anderen Seite sein. Ich mußte daher die parteipolitische Basis dieses Kabinetts vereinen, und gleichzeitig dem Herrn Reichspräsidenten vorschlagen, einen Wirtschaftsausschuss zu bilden. Wenn man glaubt, in diesen schwierigen außenpolitischen Zeiten einen Versuch in der Regierung vornehmen zu können, dann muß ich etwas sagen, was ich aus eigener bitterer Erfahrung habe kennengelernt: jedes neue Kabinett mit einer anderen Eitelkeit hat zunächst für einige Zeit mit härtestem Mißtrauen im Auslande zu kämpfen. Wir können keine Zeit verlieren. Nehmen wir einmal

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

Wenn sie den Weg der zur Freiheit führen muß, gehen will, so wird sie den Weg fortsetzen müssen, den wir gegangen sind. (Sehr richtig.) Aber ich wird dem Auslande gegenüber erst Erklärungen abgeben müssen, die die bisherigen Regierungen nicht abzugeben brauchten. Wie will man die Anschuldigungen innerhalb einer Reichsregierung auf einen Renner bringen?

Man soll doch wenigstens einmal klar erklären, was man will. (Sehr richtig.) Ich habe noch nicht die Möglichkeit gehabt, den offenen Brief Hitlers an mich selbst ganz durchzulesen. Aber auf ein paar angelegene Stellen dieses Briefes möchte ich

den theoretischen Fall einer Reichsregierung.

xrite colorchecker CLASSIC

24 color patches arranged in a 4x6 grid. A ruler is visible at the bottom of the chart.

angenehmer gewesen wäre, gegen Brüning den offenen Kampf zu führen.

Der nationalsozialistische Gegner wollte die Staatsform der Demokratie, Republik und des Parlamentarismus durch Mussolinische Methoden ersetzen. Jetzt müssen wir den Angriff auf das Gebiet der Sozialversicherung und des Tarifrechts abwehren. Wir müssen eine Nationalisierung ohne Sinn und Wertland zu steuern suchen.

Schicksal der Partei.

Die Masse versteht unseren Kampf.

Demokratische Lage Stellung. Die atfand, gestaltete sich für die Politik der politische Situation ansatzweise das sind mit 25 Stimmen Opposition“ ist aber

ings, aber der Harzburger. haben, aber wie haben berg unter Miß- berg. Darum, unter allen gibern. Wir können ist schicksalliche Experi- bestand, mußte durch stift haben, so ist das unserer Ehre. (Sehr richtig.) Es was propa-

angenehmer gewesen wäre, gegen Brüning den offenen Kampf zu führen.

Der nationalsozialistische Gegner wollte die Staatsform der Demokratie, Republik und des Parlamentarismus durch Mussolinische Methoden ersetzen. Jetzt müssen wir den Angriff auf das Gebiet der Sozialversicherung und des Tarifrechts abwehren. Wir müssen eine Nationalisierung ohne Sinn und Wertland zu steuern suchen.

angenehmer gewesen wäre, gegen Brüning den offenen Kampf zu führen.

Der nationalsozialistische Gegner wollte die Staatsform der Demokratie, Republik und des Parlamentarismus durch Mussolinische Methoden ersetzen. Jetzt müssen wir den Angriff auf das Gebiet der Sozialversicherung und des Tarifrechts abwehren. Wir müssen eine Nationalisierung ohne Sinn und Wertland zu steuern suchen.

angenehmer gewesen wäre, gegen Brüning den offenen Kampf zu führen.

Der nationalsozialistische Gegner wollte die Staatsform der Demokratie, Republik und des Parlamentarismus durch Mussolinische Methoden ersetzen. Jetzt müssen wir den Angriff auf das Gebiet der Sozialversicherung und des Tarifrechts abwehren. Wir müssen eine Nationalisierung ohne Sinn und Wertland zu steuern suchen.

angenehmer gewesen wäre, gegen Brüning den offenen Kampf zu führen.

Der nationalsozialistische Gegner wollte die Staatsform der Demokratie, Republik und des Parlamentarismus durch Mussolinische Methoden ersetzen. Jetzt müssen wir den Angriff auf das Gebiet der Sozialversicherung und des Tarifrechts abwehren. Wir müssen eine Nationalisierung ohne Sinn und Wertland zu steuern suchen.

angenehmer gewesen wäre, gegen Brüning den offenen Kampf zu führen.

Der nationalsozialistische Gegner wollte die Staatsform der Demokratie, Republik und des Parlamentarismus durch Mussolinische Methoden ersetzen. Jetzt müssen wir den Angriff auf das Gebiet der Sozialversicherung und des Tarifrechts abwehren. Wir müssen eine Nationalisierung ohne Sinn und Wertland zu steuern suchen.

angenehmer gewesen wäre, gegen Brüning den offenen Kampf zu führen.

Der nationalsozialistische Gegner wollte die Staatsform der Demokratie, Republik und des Parlamentarismus durch Mussolinische Methoden ersetzen. Jetzt müssen wir den Angriff auf das Gebiet der Sozialversicherung und des Tarifrechts abwehren. Wir müssen eine Nationalisierung ohne Sinn und Wertland zu steuern suchen.

S. R. is soll ist es in ge
auf
it der
paten
ember
ein-
den,
r den
Nicht
nicht
nglos
h bis
rand,
E. D.
dem
nden
N. 796
II
716
auf-
rann-
linie.
Höher-
151
eine.
Kinge.
herb
in II.
hier
ndes-
dem
sien
war
er in
der
Nal-
zu in-
h die
melle
h die
ber-
das
eber.
reifen
vor-
über
um
Ab-
rann-
um
i an
edlin-
die
des
Zuf
über
wollen
Fiskus-
Kart.
ands-
10
i) ge-
it im
eier
Ber-
Hö-
4
beim
abfall-
tend
Hord-
ch
Wald-
ent-
tann
un-
fen“
ver-
gar
er-
ein
man
neine
litt-
er-
ter-
ebel
iani“
ann.
Du-
ent-
die